



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN

## **DIPLOMARBEIT**

### **“Herzoghof - eine Revitalsierung”**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

**unter der Leitung von**

**Senior Scientist Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Ines Nizic**

E253-4

Institut für Architektur und Entwerfen

Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

**von**

**Gerlind Luiza Schwaiger**

**0751387**



Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und eigenhändig sowie ohne unerlaubte fremde Hilfe und ausschliesslich unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Wien, den 27.10.2015

*Gerlind Luiza Schwaiger*



**DER HERZOGHOF  
EINE REVITALISIERUNG**

**DER HERZOGHOF  
EINE REVITALISIERUNG**

## Kurzfassung

Die Stadt Krems an der Donau mit ihren 24.000 Einwohnern ist heute ein pulsierendes Zentrum für Dienstleistungen, Kultur und Tourismus sowie ein herausragender Schul- und Universitätsstandort. Vor allem hat eine nachhaltige Entwicklung Richtung Kultur, Freizeit, Kreativität und Lebensqualität mit allen ihren Chancen eingesetzt.

Die Ausgangslage für diese Diplomarbeit ist einerseits, dass in Krems offenkundig Bedarf an einem intimen Treffpunkt für die Stadt, nicht zuletzt jugendliches Publikum, Kreative, Studenten, Kultur und Kleinveranstaltungen etc. besteht. Andererseits hätte das untersuchungsgegenständliche Gebäudeensemble „Herzoghof“ das Potenzial um einen derartigen Bedarf abzudecken und bedarf auf Grund seiner Art, günstigen Lage in der Altstadt von Krems und des teilweise schlechten Zustands einer höherwertigen Nutzung.

Ein Kernthema dieser Diplomarbeit ist der Umgang mit historischen Gebäuden und damit verbunden die Forderung nach Reversibilität der baulichen Eingriffe. Dieser sensible Umgang mit der Bausubstanz ist keineswegs mit musealem Denken gleichzusetzen, beeinflusst aber grundlegend die architektonischen Überlegungen, die Wahl der Konstruktion und die Materialität. Besonderes Augenmerk kommt diesbezüglich im Projekt dem historischen „Palas“ zu. Die Bausubstanz – mittlerweile eine leere Gebäudehülle ohne Einbauten - wird hier auf das Schonendste restauriert und der Innenbereich mittels einer „Box im Haus“ revitalisiert. Die Box kann für Veranstaltungen, Ausstellungen, Seminare, Kurse etc. vielfältig genutzt werden. Die Konstruktion besteht aus Stahl und wird von Profilbauglas ummantelt. Das moderne schlichte Material kontrastiert gegenüber den wuchtigen Stein- und Ziegelwandungen des „Palas“, jedoch ohne zu dominieren oder zu konkurrieren. Ganz im Gegenteil unterstreicht diese Kombination von Alt und Neu noch die Aura des Orts.

Analog hierzu sind auch die zwei Neubauten konzipiert, die zwischen die drei erhaltenen historischen Gebäude des Herzoghofs eingefügt werden. Einerseits übernehmen die beiden Neubauten die Dachstruktur des historischen „Herzoghof“ mit seiner typischen Steildachkonstruktion. Durch Form und Volumen der Baukörper wird wieder ein Gesamtensemble „Herzoghof“ hergestellt, das sich harmonisch in das Stadtbild einfügt. Andererseits wird auch bei den Neubauten eine museale Nachbildung bewusst verworfen. Vielmehr wird umgekehrt zum „Palas“ das Material Profilbauglas für die Gebäudehülle zeichenhaft verstörend eingesetzt. Auf der einen Seite zeichnen sich die Neubauten aufgrund der Ummantelung von Profilbauglas sehr modern von ihrer Umgebung ab, auf der anderen Seite wiederum charakterisieren sich auch durch ihre klassische Typologie mit „Steilgiebel“. Die klassische Form wird abermals durch eine gewollte unregelmäßige Anordnung der Fensteröffnungen durchbrochen.

Im „Herzoghof“ selbst und darüber hinaus soll generell die bestehende kommunikationsfördernde mittelalterliche Gassen- und

Platzstruktur der Kremser Altstadt formal aufgegriffen werden. Durch eine entsprechende Situierung der eben besprochenen Neubauten und durch die Abtragung eines störenden Zubaus wird dem städtebaulichen Aspekt der Durchlässigkeit weitest möglich Rechnung getragen. Die bereits bestehenden und die hinzukommenden neuen Gassen führen in den inneren Bereich des „Herzoghof“. Des Weiteren wird der angrenzende Platz in den Entwurf mit einbezogen und als Markt- Veranstaltungsort verkehrstechnisch beruhigt und vergrößert.

So ergibt sich insgesamt eine kommunikationsfördernde Gassen- und Platzstruktur mit verbesserter Anbindung an die fußläufig erreichbaren Stadtachsen, die mithelfen soll die derzeitige Isolation des „Herzoghof“ städtebaulich aufzubrechen.

Der planerische Lösungsansatz um den angestrebten Kristallisationspunkt zu verwirklichen ist mehrschichtig:

1) Einerseits gilt es, das ursprünglich einheitliche Gefüge des Gebäudeensembles „Herzoghof“ wieder herzustellen und diesem architektonisch Gewicht und Bedeutung zu verleihen. Der ursprünglich aus dem Mittelalter stammende „Herzoghof“ mit seinen 3 erhalten gebliebenen historischen Gebäuden ist nämlich aufgrund von Abrissen und Um- und Zubauten in der letzten Zeit architektonisch stark verfremdet und ist kaum mehr als Einheit erkennbar.

2) Davon abgesehen wird die noch verbliebene Besonderheit, nämlich das aus der ältesten Bauphase stammende Gebäude „Palas“, derzeit überhaupt nicht genutzt und droht zu verfallen. Insbesondere hier erwächst aus der Zugehörigkeit der Altstadt von Krems zum UNESCO Welterbe „Kulturlandschaft Wachau“ eine besondere Verpflichtung gegenüber der historischen Substanz, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht.

3) Mit Hilfe moderner Architektursprache gilt es Altbestand und Neubestand typologisch zu verbinden und so die stadtatmosphärische Qualität grundlegend zu verbessern und eine vielfältige Nutzung des „Herzoghof“ zu fördern. Dies hat aber angesichts der historischen Bedeutung des Orts immer unter dem Aspekt der Reversibilität der Eingriffe zu erfolgen.

Damit und durch eine verbesserte Durchlässigkeit des Gebäudeensembles und Anbindung an die Stadtachsen soll auch die derzeitige städtebauliche Isolation des „Herzoghof“ aufgehoben werden und das Ensemble in seiner Gesamtheit der Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden.

**THE HERZOGHOF  
A REVITALISATION**



## Abstract

The city Krems on the river Danube has 24 000 inhabitants and is today an active centre in Austria for services, culture and tourism. The city also has a university that attracts students from all over Austria. Culture, creativity and live-quality have always played an important role in the daily life in Krems.

Krems today needs more meeting points for students, young families and the older generation. The city also lacks adequate buildings for conferences, galleries and restaurants. Finally, Krems should more use of the so-called "Herzoghof" which is located in the center of the city and try to make this extraordinary building to become a sort of "center of the center". Against this background, Krems is often faced with the issue of maintaining the history of an old building while at the same time giving it a new purpose. Core topic of this thesis is the intercourse with historical buildings and the importance of reversibility.

The architectural thinking in this thesis, in terms of choice of materials, construction design and reversibility, is influenced by the above.

Although this thesis deals with the entire "Herzoghof", a particular focus is placed on the historical building of "Palasbau". This building is today empty and has not undergone any changes in its interior for centuries.

Hence, the Palasbau-building will be renovated in a manner so that its historical character is maintained while at the same time the building is given a new use. The concept is to build a "box in the house". By doing so, the historical walls are kept almost intact while the interior can be changed at any time to fit a specific purpose. The "box" can e.g., be used for seminars, galleries, exhibitions, film showings etc. The contemplated use of the "box" shall be as flexible as possible. The construction consists of steel which holds the façade of the "box". The façade is made of "Profilbauglas" in an attempt to display modernity and to give a contrast against the historical walls of the "Palasbau". The idea is here to show how old and new materials can work together.

In addition to above, there will be two new buildings in the "Herzoghof"-area. These will be located between the already existing (historical) buildings. The specifics of these two buildings are their façades are roofs which are both made entirely of "Profilbauglas" (same as the "box" described above). The two buildings are relatively small in order to maintain the historical city structure of small roads and places.

The new roads leading into the „Herzoghof“ allow the area and the new buildings to interact with the urban environment.

The northern part of the "Herzoghof" will be changed into a "green area" which leads directly into the main shopping street of Krems or into the city part. This new green area can be used as a market place or other types of events.



## **Vorwort**

Ein Architekturstudium verlangt nach baupraktischer Erfahrung und mir hat die Mitarbeit bei einer renommierten Kremser Restauratorfirma intensive Einblicke in die Problematik historischer Bauten ermöglicht.

Das in der Diplomarbeit behandelte Gebäudeensemble „Herzoghof“ zeichnet sich aufgrund seiner Lage und Geschichte aus. In den letzten Jahren wurde das Ensemble aber stark durch Zubauten verfremdet und einem besonders wertvollen Bauteil droht der Verfall.

Entgegen dieser verstörenden städtebaulichen und architektonischen Entwicklung bestünde aber ein hohes Potenzial. Es ist mir ein Anliegen eine anderwärtige Lösung für den Umgang mit historischer Bausubstanz beispielhaft aufzuzeigen.

Demnach könnte der Herzoghof mit durchaus zeitgemäßer Intervention wieder als ein Ganzes verstanden und städtebaulich besser in die Kremser Altstadtstruktur integriert werden.

# INHALTSVERZEICHNIS

i.	<b>Kurzfassung</b>	<b>7</b>
ii.	<b>Abstract</b>	<b>9</b>
iii.	<b>Vorwort</b>	
<b>1.</b>	<b>ARBEITSHYPOTHESE</b>	<b>15</b>
<b>2.</b>	<b>LAGE UND ORT</b>	<b>21</b>
2.1.	Entwicklung der Stadt Krems an der Donau	27
2.2.	Eine der ältesten Städte an der Donau	27
2.3.	Wichtiger Marktort ab dem Mittelalter	27
2.4.	Wirtschaftliche Entwicklung ab 1800	27
2.5.	Neuorientierung ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bis heute	29
2.6.	Architektur der Kremser Altstadt	31
2.7.	Alter des Baubestands	31
2.8.	Mittelalterliche Strukturen	31
2.9.	Umgang mit historischer Bausubstanz	31
<b>3.</b>	<b>ANALYSE</b>	<b>33</b>
3.1.	Planungsrelevante Ergebnisse aus der Untersuchung	35
3.2.	Bauplatz im „IST – Zustand“	41
3.3.	Bauplatz im „SOLL – Zustand“	43
<b>4.</b>	<b>REFERENZEN</b>	<b>45</b>
4.1.	Revitalisierte Bauten	47
4.2.	Transluzente Bauten	51

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>5.</b>	<b>KONZEPT</b>	<b>53</b>
5.1.	Studienmodelle - Volumetrie in der Stadtstruktur	57
5.2.	Gebäudestruktur	59
5.3.	Reversibilität	63
5.4.	Gassen- und Platzstruktur	65
5.5.	Transluzenz	67
5.6.	Spezielle Ergänzungen zum "Palas"	69
5.7.	Zugänge	71
5.8.	Tragwerk	71
5.9.	Materialität	73
<b>6.</b>	<b>ENTWURF</b>	<b>75</b>
6.1.	Grundrisse	83
6.2.	Schnitte	99
6.3.	Ansichten	113
6.4.	Details	127
6.5.	Räumliche Darstellungen	137
	<b>DANKSAGUNG</b>	<b>143</b>
	<b>LITERATUR- UND QUELLENANGABEN</b>	<b>145</b>



## **Kapitel 1**

### **ARBEITSHYPOTHESE FÜR DEN ENTWURF AM HERZOGHOF**



Abbildung 1 | Herzoghof Palasbau, Nord- Westfassade  
16



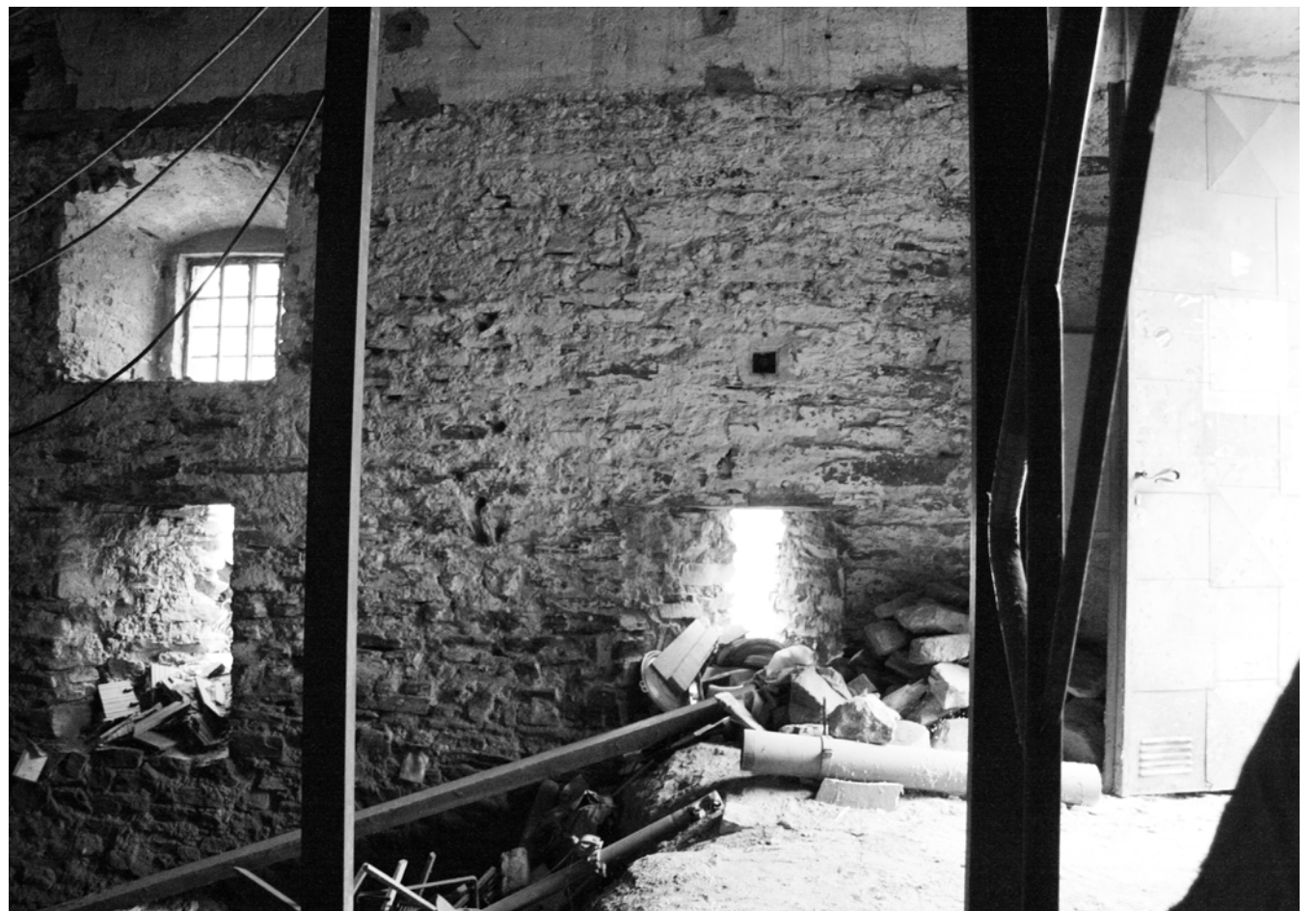
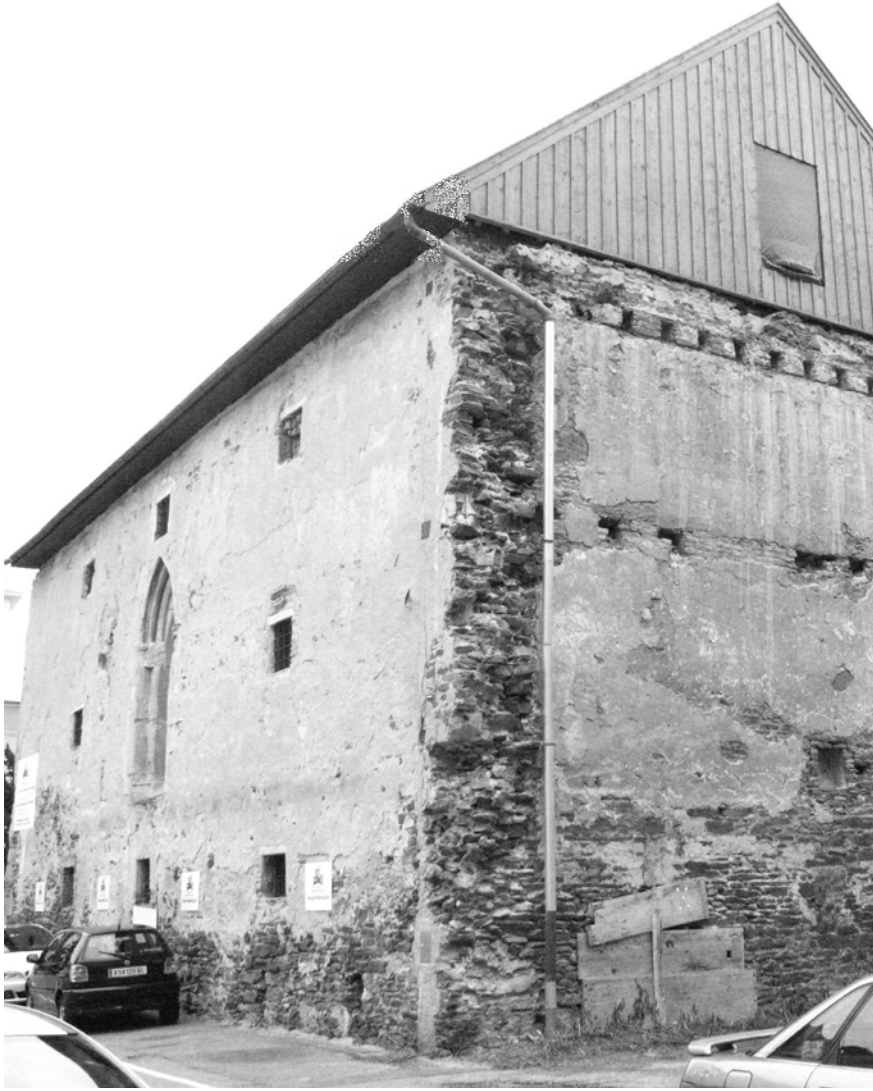


Abbildung 2-5 | Palasbau Innenraumansichten



## 1. ARBEITSHYPOTHESE

Der sogenannte „Herzoghof“ liegt am Rand der historischen Altstadt von Krems/Donau im Bundesland Niederösterreich. Dieser Name bezeichnet eine kleine Gebäudegruppe samt dem anrainenden Freiraum. („Herzoghof“ ist in der folgenden Arbeit rein als Eigenname zu sehen - auch grammatikalisch - leitet sich aber historisch aus der originalen Funktion ab. Zur Geschichte wird auf den Anhang verwiesen).

Die Ausgangslage ist, dass der ursprünglich aus dem Mittelalter stammende „Herzoghof“ noch bis in die jüngere Vergangenheit ein besonderes architektonisches Potenzial hatte, aber zwischenzeitlich bis zuletzt mit Fertigstellungen 2011 schwere unsensible Eingriffe, - Abrisse und Neubauten erfolgten. Dadurch sind sowohl die ursprüngliche Ensemblewirkung des „Herzoghof“ selbst als auch die Einbettung der drei noch verbliebenen historischen Ensemblereste „Andreaskapelle“, „Knöbelhaus“ und „Palas“ in die umgebende historische Altstadtstruktur weitgehend verloren gegangen. Davon abgesehen wird die noch verbliebene Besonderheit, nämlich das aus der ältesten Bauphase stammende Gebäude „Palas“, derzeit nicht genutzt und droht zu verfallen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, am Beispiel des „Herzoghof“ planerische Möglichkeiten für einen künftigen geeigneteren Umgang mit historischer Substanz aufzuzeigen.

Zu diesem Zweck soll einerseits ein Alternativentwurf beziehungsweise SOLL-Zustand erarbeitet werden, wie mit dem Ensemble „Herzoghof“ anderweitig gegenüber dem herrschenden IST-Zustand vorgegangen hätte werden können oder auch noch werden könnte (zumindest in Teilbereichen, während auf vollständige Umsetzung des Entwurfs naturgemäß auf Grund der bereits geschaffenen „vollendeten Tatsachen“ in absehbarer Zukunft wohl nur wenig Chance besteht).

Andererseits sollen aber ebenso konkrete Vorschläge speziell für das bauhistorisch besonders wertvolle Gebäude „Palas“ und die Anbindung des gesamten „Herzoghof“ an die Altstadt vorgestellt werden, die durchaus auch jetzt noch realisierbar wären.

Grundprinzipien bei allen Überlegungen sind eine zeitgemäße Architektursprache unter Minimierung und weitestgehender Reversibilität der Eingriffe in die historische Bausubstanz.

Für die Innen- und Außengestaltung soll ein Konzept gefunden werden, das sich kompromisslos modern dem Bestand gegenüberstellt. Die verlorengegangene Ensemblewirkung samt Anbindung an die Altstadt soll wiederhergestellt werden. Hierfür ist eine Zitierung der mittelalterlichen Gassen- und Platzstruktur, die in der Kremser

Altstadt nach wie vor besteht, ein wichtiges Thema im Innen- wie auch im Aussenbereich des „Herzoghof“.

Dabei fokussiert der Entwurf zum „Herzoghof“ auf drei Kernelemente:

- Revitalisierung des verfallsbedrohten „Palas“;
- Architekturalternative zu dem bereits errichteten Neubau zur Wiederherstellung der Ensemblewirkung;
- Konzept für eine öffentliche Nutzung und bessere stadträumliche Integrierung.

### Abbildungen von links oben nach rechts unten:

Abbildung 6 | Palasbau Süd-Westfassade

Abbildung 7 | Palasbau Südfassade

Abbildung 8 | Herzoghof westseitiger Zubau

Abbildung 9 | Turm Westfassade

## **2. LAGE UND ORT**

**21**

2.1.	Entwicklung der Stadt Krems an der Donau	27
2.2.	Eine der ältesten Städte an der Donau	27
2.3.	Wichtiger Marktort ab dem Mittelalter	27
2.4.	Wirtschaftliche Entwicklung ab 1800	27
2.5.	Neuorientierung ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bis heute	29
2.6.	Architektur der Kremser Altstadt	31
2.7.	Alter des Baubestands	31
2.8.	Mittelalterliche Strukturen	31
2.9.	Umgang mit historischer Bausubstanz	31

## **Kapitel 2**

### **LAGE UND ORT**



STANDORT  
ÖSTERREICH

KREMS AN DER DONAU



Abbildung 11 | Österreich, Lage Krems an der Donau

STANDORT  
KREMS AN DER DONAU

HERZOGHOF



Abbildung 12 | Krems an der Donau mit Lage Herzoghof



STANDORT  
KREMS AN DER DONAU

HERZOGHOF



Abbildung 12a | rems an der Donau mit Lage Herzoghof



DE CREMS, VND STAIN ; ET MAVTARN SCIS AV PI  
*Vid. 3. Stain. 4. Danube. 5. petite Isle au milieu du Danube. 6. Petite Ville de M.*



## 2. LAGE UND ORT

Entwicklungshistorisch gesehen ist Krems an der Donau strategisch und klimatisch günstig im Donautal am östlichen Ausgang der Wachau gelegen, am Übergang zur fruchtbaren Ebene des Tullner Feldes im Bundesland Niederösterreich.

### 2.1. ENTWICKLUNG DER STADT KREMS AN DER DONAU

Besiedelt war der Bereich schon zu prähistorischer Zeit, wie altsteinzeitliche Funde belegen. Beispielsweise wurden am Kremser Wachtberg und am Hundssteig altsteinzeitliche Siedlungsspuren entdeckt und – die in der Region gefundene „Venus vom Galgenberg“ zählt mit über 30.000 Jahren zu den weltweit ältesten Plastiken.

### 2.2. EINE DER ÄLTESTEN STÄDTE AN DER DONAU

Eine erhaltene Urkunde aus dem Jahr 995 weist Krems („urbs quae dicitur Cremisa“) als älteste Stadt Niederösterreichs aus. Der Ursprung der Stadt lag auf einer geschützten Felsterrasse, zwischen dem Flüsschen Krems und dem Donaustrom, etwa im heutigen Bereich „Hoher Markt“.

Bei Krems war ein Kreuzungspunkt der historischen Fernhandelswege, nämlich des Donautalwegs zwischen Deutschland im Westen und Ungarn im Osten, der Traisentalinie nach Süden sowie den Verbindungswegen nach Norden Richtung Böhmen, Schlesien und weit darüber hinaus. Gehandelt wurden vor allem Salz, Eisen, Tuch, Pelze, Agrarprodukte und nicht zuletzt Wein, der seit den Römern in der Region angebaut wird.

### 2.3. WICHTIGER MARKTORT AB DEM MITTELALTER

Auf dieser Basis bildeten sich ab dem 10. Jahrhundert im heutigen Bereich Hoher Markt Kaufmanns- und Verwaltungsstützpunkte. Ab der Mitte des 11. Jahrhunderts wuchs die Stadt Krems rasch zu einem im 12. Jahrhundert höchst bedeutenden Handelszentrum heran.

In eben diese wirtschaftliche Blütezeit fällt die Entstehung des sogenannten „Herzoghof“, dem Betrachtungsgegenstand der vorliegenden Diplomarbeit.

Aus 1305 ist ein gemeinsames Stadtrecht mit schon damals gemeinsamer Verwaltung von Krems und der nahegelegenen kleineren Stadt Stein erhalten. Krems war Verwaltungsmittelpunkt, Handelszentrum, wichtiger Verkehrsknotenpunkt und blieb bis Ende des 18. Jahrhunderts die bedeutendste und wohlhabendste landesfürstliche Stadt nach Wien.

### 2.4. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG AB 1800

Durch den Ausbau der Fernstraßen anstatt der Donau und später in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den Bau der großen Eisenbahnlinien abseits von Krems (Westbahnverbindung zwischen Wien und Salzburg, Franz-Josephs-Bahn Richtung Norden über Gmünd, mit raschen gesamteuropäischen Erweiterungen) verlor die Stadt ihre Handelsströme und Fernhandelsfunktion und geriet in eine wirtschaftliche Abseitslage ohne klassische Industrialisierung.

Diese Tendenz hat sich Mitte des 20. Jahrhunderts durch die ebenfalls fernab über Sankt Pölten erfolgte Trassierung der Westautobahn fortgesetzt.

Es ist davon auszugehen, dass diese langandauernde wirtschaftliche Randlage das heutige reiche architektonische Erbe der Stadt Krems und darüber hinaus der Gesamtregion Wachau mit allen ihren heutigen Chancen maßgeblich mitbewirkt hat und dies mag auch für den Untersuchungsgegenstand „Herzoghof“ zutreffen.

#### Abbildungen von links oben nach rechts unten:

Abbildung 13 | Städte Krems, Stein und Teile Mautern

Abbildung 14 | Gozzoburg in Krems, Loggia

Abbildung 15 | Blick auf die Stadt Krems und das Donautal, 1842



## 2.5. NEUORIENTIERUNG AB DER 2. HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Heute hat Krems die damalige wirtschaftliche Stagnation überwunden.

Krems ist mit 24.000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt des Landes Niederösterreich und darüber hinaus Verwaltungssitz des Bezirkes Krems-Land. Die Stadt ist längst wieder in das überregionale Verkehrssystem gut eingebunden, hat Schwerpunktkrankenhaus sowie Donauhafen. Beim Kremser Hafen haben sich auch Industrie und Gewerbe etabliert. Krems ist Verwaltungszentrum und Handels- und Einkaufsstadt mit einem großen Einzugsgebiet geblieben. Es besteht eine angemessene Infrastruktur mit Sportplatz, Badearena udgl.

Krems ist aber vor allem der Einstieg ins zukunftssträchtige Qualitätssegment gelungen: Krems ist heute ein dynamisches Zentrum für Dienstleistungen, Kultur und Tourismus sowie Gastronomie und herausragender Schul- und Universitätsstandort. So verfügt Krems mit 22 Schulen und 5 Hochschulen über ein breit ausgerichtetes Schulwesen mit zahlreichen Höheren Schulen, Fachhochschulen etc. und ist Standort für die Kirchliche Pädagogische Hochschule und seit 20 Jahren für die Donauuniversität (die einzige öffentliche Universität für Weiterbildung im deutschsprachigen Raum und längst international etabliert). Vor allem aber hat eine nachhaltige Entwicklung Richtung Kultur, Freizeit, Kreativität und Lebensqualität mit allen ihren Chancen eingesetzt.

Ab 1960 wurden Altstadtsanierung und Revitalisierung intensiv betrieben. Die Stadt beherbergt mittlerweile auch das Landeskonservatorat für Niederösterreich des Bundesdenkmalamts. Zudem sind die Altstädte von Krems (Krems einschließlich des Stadtteils Stein an der Donau) auch integraler und maßgeblicher Bestandteil der im Jahr 2000 in das UNESCO-Welterbe aufgenommenen „Kulturlandschaft Wachau“.

Die Stadt samt Umgebung verfügt über eine lebendige Kulturszene, Events, Galerien, Veranstaltungen, Ausstellungen, Gastronomie und Boutiquen. Krems liegt auch vorteilhaft am touristisch bedeutenden internationalen Donauradweg. In der Altstadt werden nach wie vor die traditionellen Märkte mit ihren Ständen für landwirtschaftliche Produkte aus der lokalen Umgebung der Stadt abgehalten.

All dies und vor allem die historische Ensemblewirkung der Altstadt, ihre aus dem Mittelalter stammende Struktur und die hohe Dichte an historisch bedeutender Bausubstanz ziehen sowohl nationale als auch internationale Gäste an. Insbesondere hat aber die Stadt in der jüngeren Vergangenheit durch die sogenannte „Kunstmeile Krems“ – ein dynamischer Museumsstandort vor allem auch der Moderne und der Zeitgenössischen Kunst – und die Donau-Universität zukunftsweisende überregionale und auch internationale Impulse erhalten.

Die grundlegenden Entwicklungsschübe und Weichenstellungen der jüngeren Vergangenheit scheinen Krems Richtung Kulturzentrum des Landes Niederösterreich zu entwickeln.

Eben diese günstigen Voraussetzungen, diese generelle Tendenz und Aufbruchsstimmung hin zu einer Qualitätsschiene gilt es für das Nutzungskonzept des untersuchungsgegenständlichen „Herzoghof“ zu beachten und zu nutzen. Zudem erwächst aus der Zugehörigkeit zum UNESCO Weltkulturerbe eine besondere Verpflichtung gegenüber der historischen Bausubstanz.

### Abbildungen von links oben nach rechts unten:

Abbildung 16 | Untere Landstraße mit Gozzoburg

Abbildung 17 | Markt in Krems

Abbildung 18 | Gassenstruktur Krems heute

Abbildung 19 | Verschachtelungen der Wege Krems heute



## 2.6. ARCHITEKTUR DER KREMSEER ALTSTADT

Trotz diverser Eingriffe bildet die Altstadt von Krems ein weitgehend geschlossenes Ensemble. Bis heute prägen Marktplätze, Erker, Laubenhöfe, Fassadenschmuck, Sgraffiti, Wandmalereien, mittelalterliche Gassen und Reste der Stadtbefestigung das Stadtbild. Darunter sind historisch bedeutende sakrale und profane Bauten wie beispielsweise die sogenannte Gozzoburg, ein österreichweit herausragendes Beispiel für ein innerstädtisches Kommunalgebäude aus dem frühen 13. Jahrhundert.

## 2.7. ALTER DES BAUBESTANDES

Der Gebäudebestand der Altstadt ist entstehungsgeschichtlich sehr inhomogen:

1 % ist aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert,

7 % stammen aus dem 14. u. 15. Jahrhundert,

35 % aus dem 16. u. 17. Jahrhundert,

8 % stammen aus dem 18. Jahrhundert,

24 % sind aus dem 19. Jahrhundert.

Demnach ist die älteste Kategorie, nämlich der Baubestand vor dem 14. Jahrhundert, in der Kremser Altstadt nur noch ansatzweise vorhanden und somit a priori ein besonders wertvolles Gut. Der untersuchungsgegenständliche „Herzoghof“ stammt bereits aus dem 12. Jahrhundert und gehört somit zur ältesten Bausubstanz von Krems mit entsprechend hoher Schutzwürdigkeit. <<ZU BAUALTER FEHLT QUELLENANGABE, siehe [https://books.google.at/books isbn=3205784472](https://books.google.at/books/isbn=3205784472) Harold HIRZ, Helmut WOHLSCHLÄGL-2009-Austria>>

## 2.8. MITTELALTERLICHE STRUKTUREN

Die Altstadt beinhaltet schmale, mitunter verwinkelte Straßen. Enge Gässchen zwischen „Häuserschluchten“ sind öfters unterbrochen durch Steinstufen und mit deutlich unter 2 m Breite nur fußläufig. Unregelmäßig verteilt bestehen sehr intime seinerzeitige Marktplätze. Diese kleinräumige infrastrukturelle Netzstruktur charakterisiert das städtebauliche Muster der Altstadt und liefert ein ansatzweise mittelalterliches Flair.

Verschiedentlich zeigt sich auch Mauerwerk aus dem Mittelalter, besonders eindrucksvoll – roh, unverputzt, mit Schießscharten - an den Resten der Stadtbefestigung im Bereich des Kremser Pulverturms.

Alle diese mittelalterlichen Strukturen finden sich, wie noch zu zeigen sein wird, weitgehend verschüttet im Kleinen auch im Bereich des „Herzoghof“ und sollten daher in die Planung Eingang finden.

## 2.9. UMGANG MIT HISTORISCHER BAUSUBSTANZ

Ab 1960 wurden Altstadtsanierung und Revitalisierung in Krems intensiv gefördert und haben sich begleitend Restauratoren, Denkmalpflege und ein qualitätvolles Restaurierhandwerk hier etabliert. In der Folge wurde Krems 1974 zur österreichischen „Modellstadt des Europarates für die Erhaltung des architektonischen Erbes“ erklärt. Zuvorderst steht das Bemühen bei der Entwicklung der Kremser Altstadt die ursprüngliche Bausubstanz (Gewölbe, Arkaden, Stiegenhäuser etc.) weitestgehend zu erhalten und in geeignete Funktionen – Arbeiten und vor allem Wohnen – zu integrieren.

**Abbildungen von links oben nach rechts unten:**

Abbildung 20 | Gassenstruktur Krems

Abbildung 21 | Gassenstruktur Krems





## **Kapitel 3**

### **ANALYSE**

### **3. ANALYSE**

**33**

- 3.1. Planungsrelevante Ergebnisse aus der Untersuchung
- 3.2. Bauplatz im „IST – Zustand“
- 3.3. Bauplatz im „SOLL – Zustand“

35

41

43

### **3. ANALYSE**

#### **3.1. PLANUNGSRELEVANTE ERGEBNISSE AUS DER UNTERSUCHUNG**

Aus dem Untersuchungsabschnitt 2 „Lage und Ort“ sind folgende Ergebnisse speziell für das Bauprojekt „Herzoghof“ ableitbar:

- Krems hat eine lange und intensive Tradition der Altstadtsanierung und Revitalisierung.
- Aus der Zugehörigkeit zum UNESCO Weltkulturerbe erwächst naturgemäß eine besondere Verpflichtung gegenüber der historischen Bausubstanz.
- Gerade beim Bauprojekt „Herzoghof“ bietet sich die architektonische Chance, mittelalterliche Kremser Altstadtstrukturen (Platz, Gasse, Sichtmauerwerk) zu zitieren und mit der Moderne reizvoll in Kontrast zu setzen.
- Nur noch 1 % des Gebäudebestands der Altstadt ist aus der Zeit vor dem 14. Jahrhundert. Und ein beträchtlicher Teil des Herzoghof ist sogar aus der Blütezeit der Stadt im 12. Jahrhundert.
- Angesichts dieser bauhistorischen Sonderstellung ist hier das restauratorische Grundprinzip der Reversibilität unabdingbar.
- Unter Einhaltung dieses kardinalen Prinzips bei der architektonischen Umsetzung wäre angesichts des Gebäudevolumens auch beim wertvollen Urbestand eine Nutzung anzustreben.
- In Krems besteht eine Entwicklung hin zu einer Qualitätsschiene Richtung Dienstleistung, Tourismus, Kreativität und Kultur, die für das Nutzungskonzept des „Herzoghof“ aufgegriffen werden soll. Somit bestehen grundsätzlich außergewöhnlich günstige Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Sanierung und Revitalisierung des Baukomplexes „Herzoghof“.



STANDORT  
KREMS AN DER DONAU

HERZOGHOF



Abbildung 22 | Krems a. d. Donau mit Lage Herzoghof



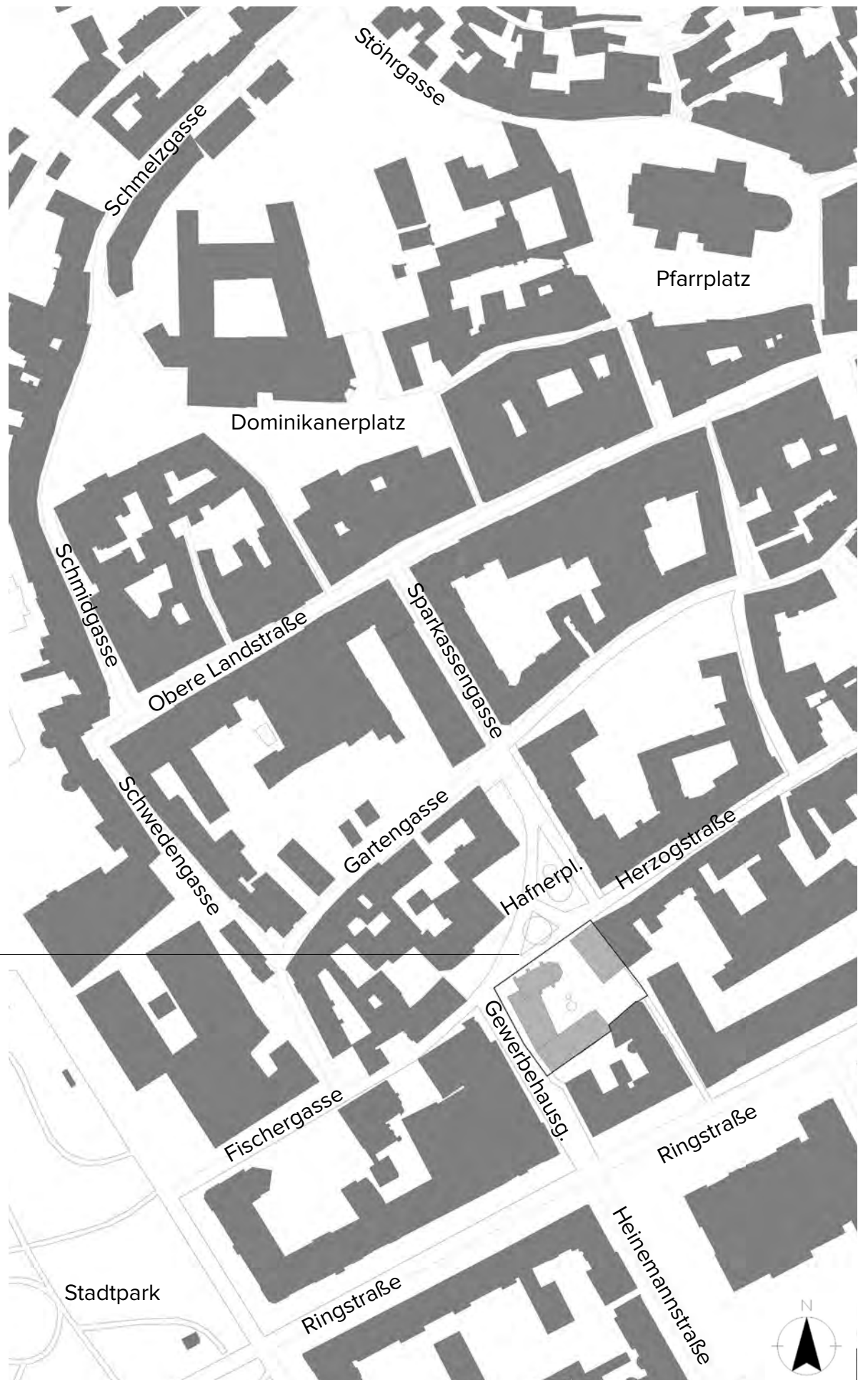
STANDORT  
BAUPLATZ

HERZOGHOF



Bauplatz "Herzoghof" aktuelle  
Situation

---





Grünflächen und wäre an sich für Fußgänger noch durchlässig, wird aber mangels Attraktivität von der Öffentlichkeit nur gering benutzt.

### **3.2. BAUPLATZ IM “IST - ZUSTAND”**

In der vorliegenden Arbeit bezeichnet „Herzoghof“ eine Gebäudegruppe samt dem anliegenden Freiraum im Gesamtausmaß von ca. 50x40 Metern. Vom originalen mittelalterlichen Gebäudeensemble sind heute nur noch Reste erhalten, nämlich

- die restaurierte, umgebaute und umgebutzte Andreaskapelle
- das grundlegend erweiterte beziehungsweise veränderte Knöbelhaus
- der Palasbau mit einer Gebäudehülle im weitgehenden historischen Rohzustand

Die profanisierte Andreaskapelle erlitt in den vergangenen Jahrzehnten viele Umbauten. Durch die Profanisierung konnte dem ursprünglich sakralen Bau zwar eine Nutzung gegeben werden. Doch aus bauhistorischer Sicht wurde in den 60er und 70er Jahren die historische Substanz teilweise massiv zerstört. Durch seinen heutigen Besitzer werden die teils radikalen Eingriffe der 60er und 70er Jahre durch sensible Eingriffe gemildert. Sie zieht als einziges Gebäude Besucher an indem sie seit ihrer Fertigstellung 2014 als Galerie genutzt wird.

Das Knöbelhaus wurde an dessen Turmseite beziehungsweise straßenseitig durch einen erst 2011 fertig gestellten unsensiblen Neubau erweitert. Durch diese bauliche Maßnahme wurde zwar etwas neuer Wohnraum geschaffen, allerdings wurde der Charakter des historischen Herzoghofs durch diese orientierungslose Neugestaltung schwer beeinträchtigt. Die nunmehrige banale in die Gewerbehausegasse auskragende Komplettverbauung der Westseite durch den Neubau bewirkt zugleich eine gestalterische Trennung der drei Gebäude voneinander und die zuvor noch ersichtliche einheitliche Typologie der drei noch erhaltenen Gebäude ist jedenfalls für den Laien nun nicht mehr erkennbar.

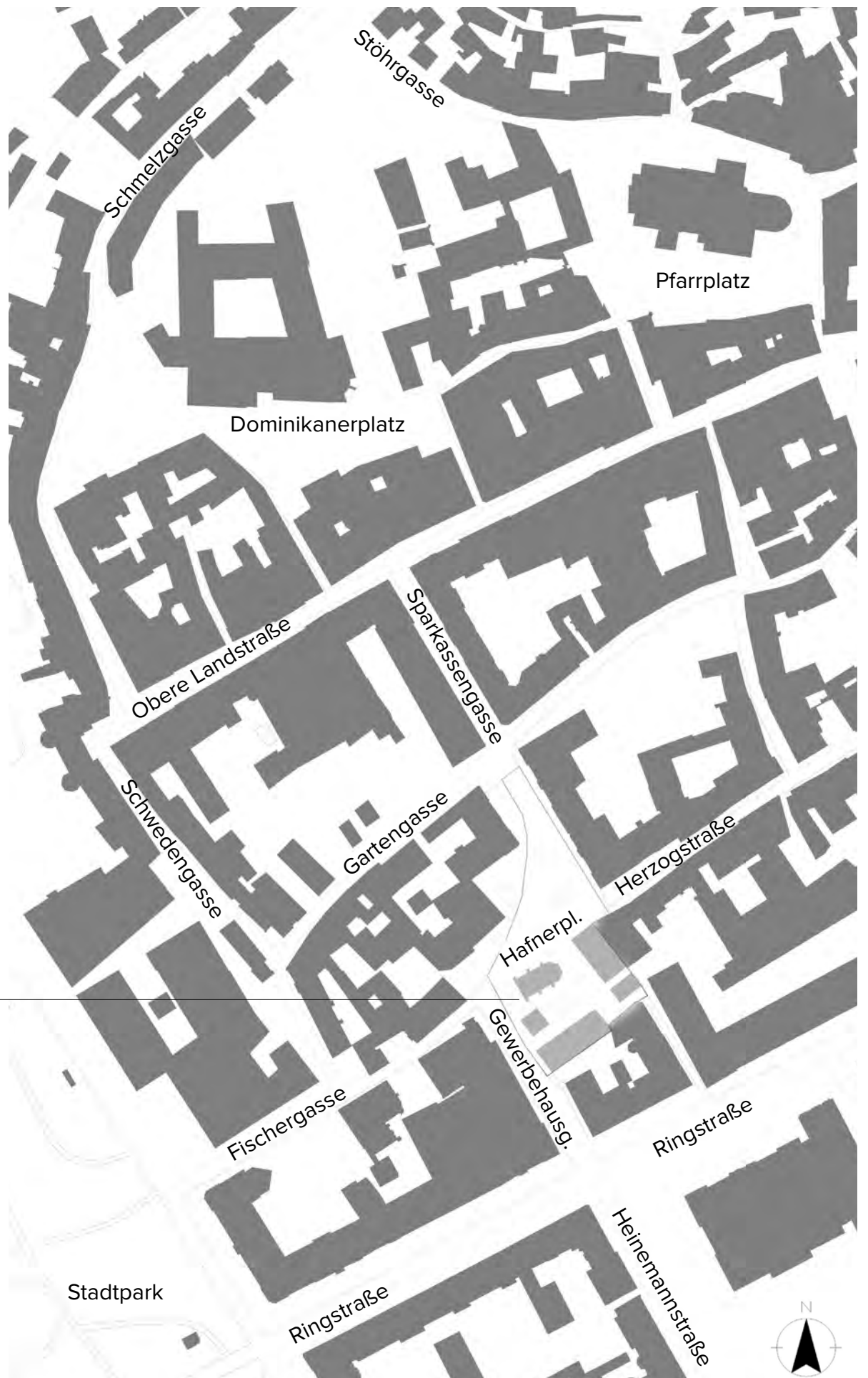
Der Palasbau im Osten ist aus heutiger Sicht die „letzte“ Gebäudehülle – hier sind keine Einbauten mehr vorhanden - mit wenig bis gar nicht veränderter historischer Originalsubstanz. Dieses bauhistorische Juwel bietet aufgrund der noch weitgehend erhaltenen historischen Bausubstanz einen höchst attraktiven Rahmen für eine behutsame architektonische Ausgestaltung und Neunutzung.

Der ursprüngliche architektonische Gesamtzusammenhang dieser Ensemblereste ist heute durch Abrisse, Veränderungen und Neubauten kaum mehr erkennbar.

Der Freiraum des Herzoghofs befindet sich zwischen den drei erhaltenen Gebäuden, Sein Innenhof ist derzeit ein Parkplatz mit kleinen

Bauplatz "Herzoghof"  
Entwurf

---



### 3.3. BAUPLATZ IM “SOLL - ZUSTAND”

Aufgabe des Architektur- und Nutzungskonzepts ist es, dem Herzoghof eine zukunftssträchtige der aktuellen Stadtentwicklung Richtung Kultur und Kreativität adäquate Nutzung zu geben, ohne die historische Bausubstanz zu beeinträchtigen beziehungsweise unter voller Wahrung des Grundprinzips der architektonischen Reversibilität.

Was das Nutzungskonzept betrifft sollte der Herzoghof bestmöglich attraktiviert und seine in den letzten Jahren und Jahrzehnten eingetretene Randlage beseitigt werden. Aufgrund der Lage im dichtverbauten Stadtraum zwischen der historischen Stadtachse “Obere und Untere Landstraße” und der jetzigen neuen Stadtachse “Ringstraße” bietet sich der Herzoghof vor allem als gemeinschaftlich nutzbarer Ort beziehungsweise primär für die Öffentlichkeit an.

Alle Gebäude des Herzoghof sollen gesondert aber auch gemeinsam genutzt werden können und die die verbindende Freifläche zwischen den Gebäuden des Herzoghof beziehungsweise der gebildete kleine “Platz” soll ganzjährig öffentlich zugänglich sein und das ganze Jahr über genutzt werden können, sei es als Marktplatz oder für Veranstaltungen. Die Nutzungsmöglichkeiten des Herzoghof sollten überhaupt flexibel sein und reichen von Kreativitätszentrum, intimen kulturellen Veranstaltungen, Bildungsaktivitäten bis hin zu Märkten usw. beispielsweise:

- Veranstaltungsgebiet (Weinverkostungen, Ausstellungen, Abendveranstaltungen etc)
- Galerien und Design
- Nutzung für Seminare und Schulungen (Vorträge, Präsentationen, Kurse)
- Marktgebiet (Weihnachts- und Ostermarkt, Gemüse- und Obstmarkt etc.).

Das Architekturkonzept sieht einerseits die Erhaltung des gesamten historischen Baubestandes (Andreaskapelle, Knöbelhaus, Palas) sowie andererseits zwei Neugebäude vor. Hierbei gilt es nicht zuletzt, die verloren gegangene Ensemblewirkung des “Herzoghof” wiederherzustellen und Durchlässigkeit zu schaffen. Die architektonische Durchlässigkeit soll durch einen maßgeblichen Einsatz von transluzentem Baumaterial (Profilglas) erreicht werden. Zur stadträumlichen Durchlässigkeit des Herzoghof selbst soll hier die kommunikationsfördernde mittelalterliche Gassen- und Platzstruktur der Kremser Altstadt aufgegriffen werden. Begleitend sollte aus stadträumlicher Sicht vor allem auch die Anbindung nach Außen attraktiviert werden, insbesondere auch die ohnehin fußläufig mögliche Verbindung einerseits zur historischen Stadtachse im Norden sowie andererseits zur heutigen neuen Stadtachse im Süden.

#### **4. REFERENZEN**

**45**

4.1. Revitalisierte Bauten

47

4.2. Transluzente Bauten

51

## **Kapitel 4**

### **REFERENZEN**



Abbildung 35 - 36 | Sichtbares historisches Mauerwerk als Teil des Konzepts, Neues Museum Berlin, Chipperfield



Abbildung 37 - 38 | Materialität enmix Ziegel, Beton, Glas, Punta Della Dogana, Tadao Ando



Abbildung 39 - 40 | Leichte Stahlkonstruktion vs Ziegelmauerwerk, reversible Elemente im Bestand, Alte Spinnerei Kolbermoor, Quest Architekten

## 4. REFERENZEN

### 4.1. REVITALISIERTE BAUTEN

Bau: Neues Museum Berlin  
Architekt: David Chipperfield  
Nutzung: Ausstellung

Der Bestand ist aus dem Jahr 1840 von Friedrich August Stüler. David Chipperfields design basiert auf den Grundprinzipien der Restauration, Wiederbelebung und Konservierung der ursprünglichen Bausubstanz. Das ursprüngliche Volumen und die Materialitäten sollen erhalten werden. Mit zeitgenössischen Materialien wird die alte Substanz reflektiert und in eine moderne Umgebung eingefasst ohne die bestehende Substanz imitieren zu wollen.

Bau: Punta della Dogana  
Architekt: Tadao Ando  
Nutzung: Ausstellung

Der Bestand wurde 1676 von Giuseppe Benomi errichtet und heute für Ausstellungszwecke genutzt. Die tragenden Wände bestehen aus Ziegel und Stein. Die Wände werden unverputzt und sichtbar gehalten. Im Inneren befindet sich ein zweigeschossiger Bau aus poliertem Sichtbeton.

Bau: Alte Spinnereien Kolbermoor  
Architekt: Quest Architekten  
Nutzung: Gastronomie, Verkauf, Praxen, Büro

Bestandsgebäude aus dem Jahr 1862. Die Geschosse wurden in den unterschiedlichen Funktionen untergliedert. Das bestehende Ziegelmauerwerk wurde teilweise neu errichtet ansonsten nur gereinigt. Der vorhandene Putz der Innenwände wurde komplett abgeschlagen und sind derzeit sichtbar. Im Inneren charakterisieren bunte alleinstehende Räume den Raum. Die modernen Trockenbauelemente heben sich von den Bestandswänden aus Ziegel ab und werden durch ihre Farbgestaltung und Lichtinstallationen betont.



Abbildung 41 - 42 | Haus im Haus - Konzept, Kontrast zwischen Alt und Neu, Sommerhaus Linescio, Buchner, Bründl



Abbildung 43 - 44 | vertikale Erschließung vs historisches Mauerwerk, Schießstarten und Eingangstor belassen aber modernisiert, gebauter Bauernhof in Rehberg



Bau: Sommerhaus, Linescio  
Architekt: Buchner, Bründl  
Nutzung: Ferienhaus

Von Aussen sind die Neuerungen kaum bemerkbar. Die Aussenhaus bildet den Rahmen für die Inneren Veränderungen. Dort wurde in die bestehenden Mauern ein eigenständiger Betonkörper eingefügt, der sich mit hohen Faltschalen nach Norden und Süden öffnet. Alle Elemente wurden aus Beton gefertigt. Die Sichtbetonwände wirken aufgrund der Abdrücke der Bretterschalung lebhafter und fügen sich in die originale Steinstruktur ein.

Bau: mittelalterlicher Bauernhof in Rehberg, NÖ  
Architekt: Sam - architects  
Nutzung: Wohnhaus

Die originale Bausubstanz bleibt Außen und Innen erhalten. Die Wände sind unverputzt. Bei der Revitalisierung war es wichtig die Substanz nur minimal zu verletzen. Die Tausendjährigen Steinwände werden nur an vier Punkten durch den Inneneinbau angegriffen. Die eingesetzte Tragstruktur trägt Lift, Treppen usw. Somit kann der Raum beliebig gestaltet werden, ohne dass die Substanz beeinträchtigt wird. Die Öffnungen der Fassaden bleiben erhalten und werden verglast, ohne das Erscheinungsbild der Fenster, Türen etc zu verändern.



Abbildung 45 | moderne Interpretation Steildächer, Philharmonie Polen, barozzi Veiga



Abbildung 46 | Profilbauglas als modernes Material, Nelson Atkins Museum, Steven Holl

## 4.2. TRANSLUZENTE BAUTEN

Bau: Philharmonie in Polen  
Architekt: Barozzi, Veiga  
Nutzung: Konzerthaus

Die Philharmonie in Szezecin in Polen ist ein Neubau, der sich durch seine äußere Hülle von seiner Umgebung abhebt. Das Gebäude charakterisiert sich durch seine weiße, gläserne Hülle. Die Fassade ist aus Glas, das auf einer Stahlkonstruktion befestigt wurde. Das dahinterstehende Konzept möchte eine Verbindung zwischen Zukunft und Vergangenheit schaffen, indem moderne Materialien mit der klassischen Gebäudeform des Steildachs verbunden werden. Die Fassade lässt sich – je nach Bedarf – in unterschiedlichen Farben verändern. Anhand von LED Leuchten, die an Kabeln der Glasfassade befestigt wurden, kann Licht durch ein Steuerungssystem unterschiedlich geleitet werden.

Die Philharmonie tritt je nach Situation in einem unterschiedlichen Erscheinungsbild auf, wobei aufgrund der Kombination mit der klassischen „Häuserform“ der klassische „europäische Häusertypologie“ nicht verloren geht.

Bau: Nelson Atkins Museum  
Architekt: Steven Holl  
Nutzung: Ausstellung

Vor dem Um- und Erweiterungsbau erscheint das Nelson Atkins Museum als traditionell-konservatives Kunstmuseum. Architekt Steven Holl veränderte den Eindruck des neoklassizistischen Museumpalasts, indem er einen modernen aber zurückhaltenden Bau an den Bestand eingliedert. Dabei geht es bei dem Entwurf stark um die sorgsam gewählten Materialeigenschaften und die daraus resultierende Licht- und Raumdramaturgie im Inneren. Die Erweiterungsbauten charakterisieren sich aufgrund ihrer transluzenten Profilbauglassfassaden. Das Profilbauglas bietet durch dessen Verarbeitung Schutz vor direktem Sonnenlicht und lenkt – je nach Tageszeit – das einfallende Licht um, reflektiert oder absorbiert es. Die strahlend weiße Fassade wird bei Dunkelheit ebenfalls von innen heraus beleuchtet und führt zu unterschiedlichen Erscheinungsbildern.

Das Zusammenspiel zwischen dem wuchtigen Bestandsgebäude und dem zeitgenössischen „leichten“ Material bewirkt eine interessante Kombination, wobei beide Gebäude eigenständig aber auch zusammen eine Einheit bilden.



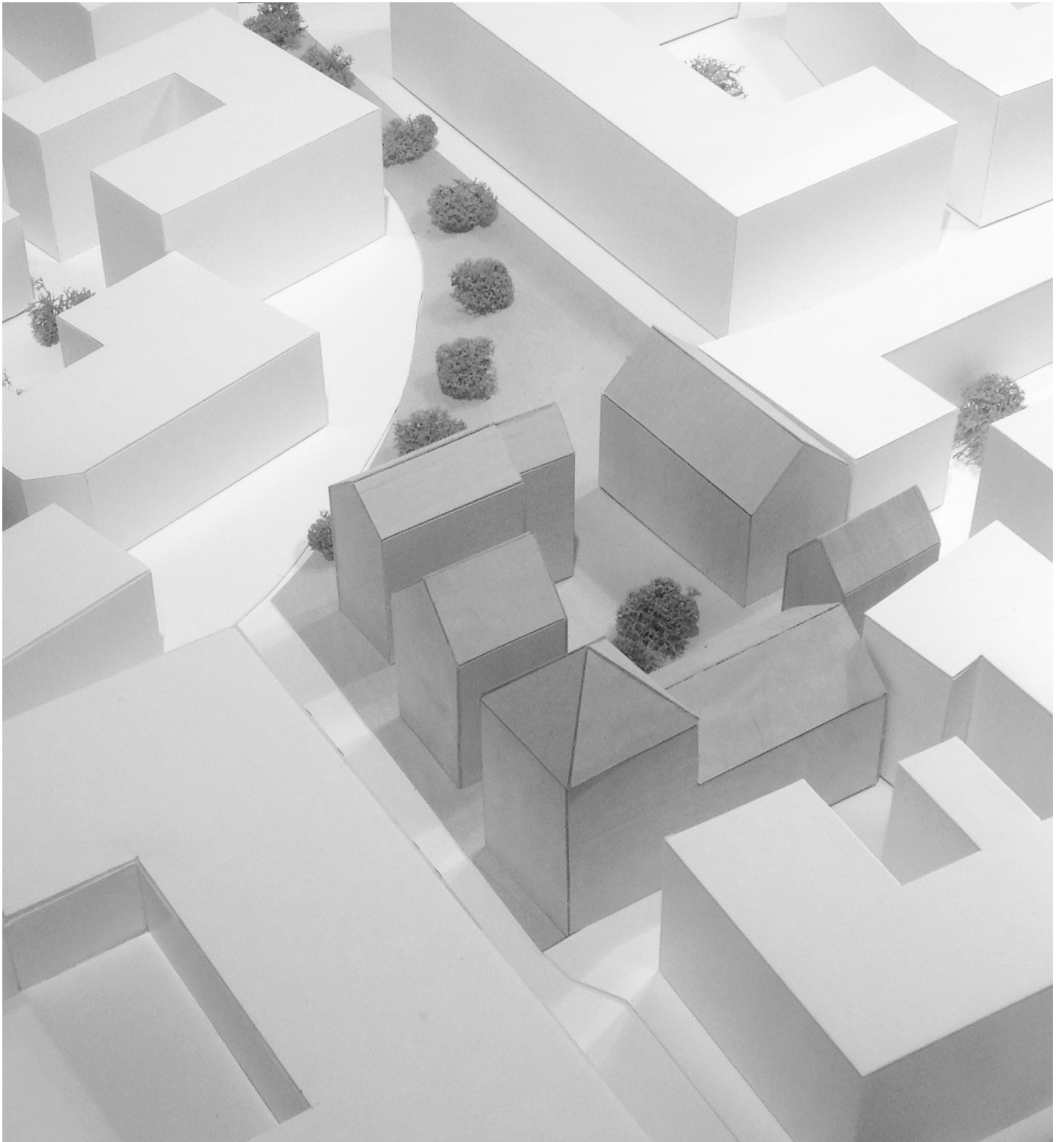
## **Kapitel 5**

### **KONZEPT**

## **5. KONZEPT**

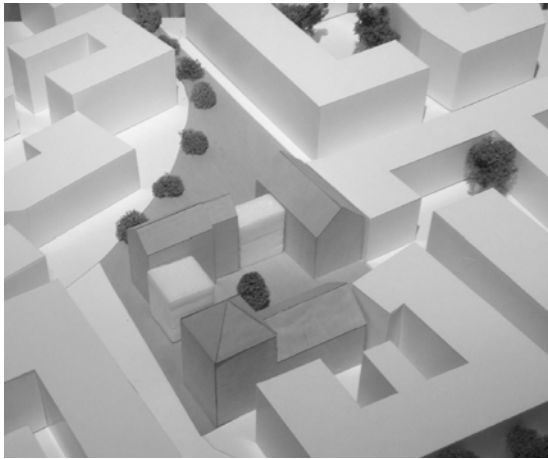
**53**

5.1.	Studienmodelle - Volumetrie in der Stadtstruktur	57
5.2.	Gebäudestruktur	59
5.3.	Reversibilität	63
5.4.	Gassen- und Platzstruktur	65
5.5.	Transluzenz	67
5.6.	Spezielle Ergänzungen zum "Palas"	69
5.7.	Zugänge	71
5.8.	Tragwerk	71
5.9.	Materialität	73

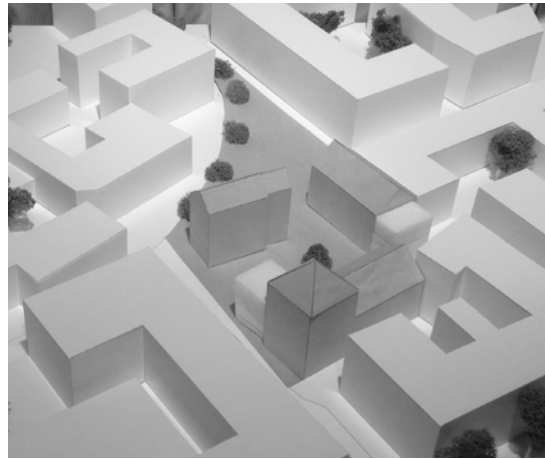


## **5.1. STUDIENMODELLE - VOLUMETRIE IN DER STADTSTRUKTUR**

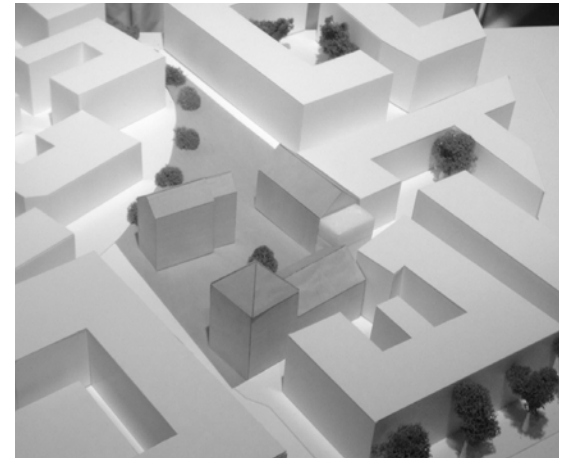




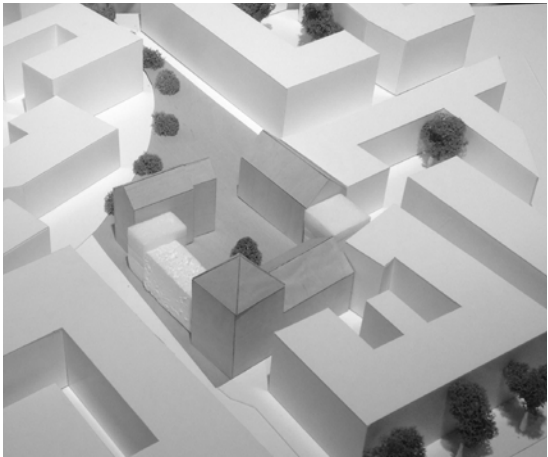
Nord- und westseitige Verbauung



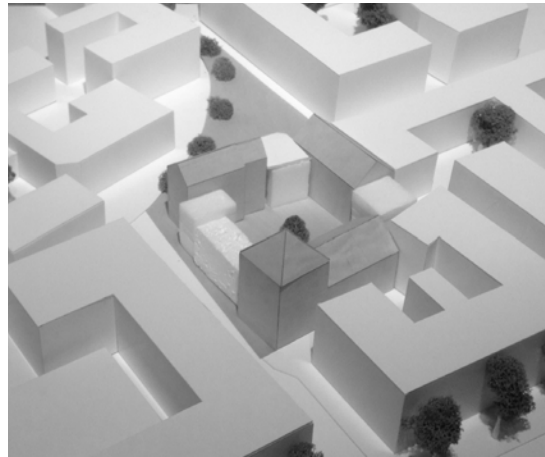
Zubau Südseite Palasbau, Zubau Turm



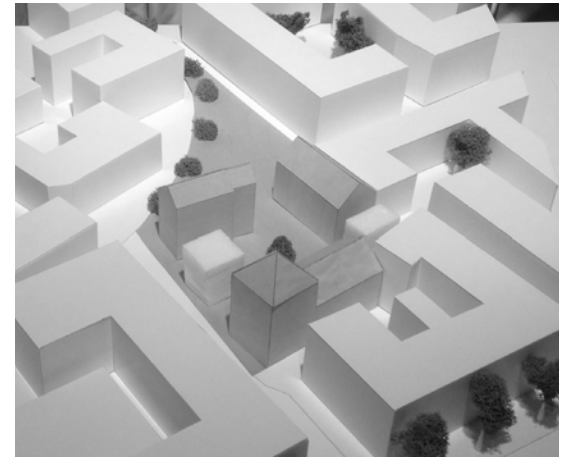
Zubau Südseite Palasbau, keine weiteren Zubauten



Westseitige unregelmäßige, südliche Verbauung



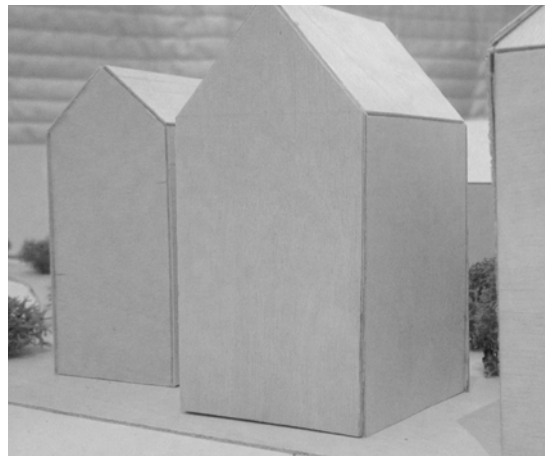
Westseitige Verbauung mit Fluchten, südlicher Zubau



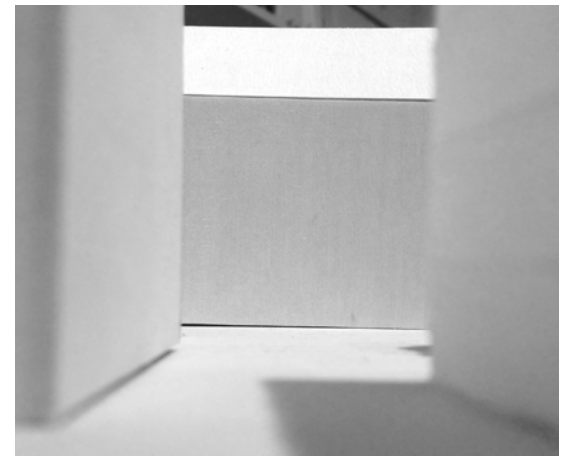
Neubau mit Gassenfluchten, Neubau südlich Palasbau mit Gassenfluchten



Durchsicht zwischen Palasbau und Neubau



Abstände zwischen Turm und Neubau



“Gassenstruktur” zwischen Kapelle und Neubau



## 5.2. GEBÄUDESTRUKTUR

Im Entwurf bleibt der gesamte historische Baubestand ("Andreaskapelle", "Knöbelhaus", "Palas") kompromisslos erhalten.

Die "Andreaskapelle" bleibt unverändert in ihrem heutigen Zustand. Sie wurde nämlich erst kürzlich restauriert und wird teilweise als kleine Galerie genutzt (nähere Infos, Bilder, Pläne siehe Anhang am Ende) und passt somit optimal in das eben besprochene Nutzungskonzept. Als erweitertes Nutzungskonzept wird das Obergeschoss der Andreaskapelle für Gastronomie vorgeschlagen.

Der Grundriss des "Knöbelhauses" wird so adaptiert, dass das gesamte Gebäude für Gastronomie und für temporäres Wohnen genutzt werden kann.

Sowohl die Andreaskapelle als auch das Knöbelhaus werden aber wieder zu eigenständigen Baukörpern rückgeführt. Der Verbindungsbau aus 2011 zwischen "Knöbelhaus" und "Andreaskapelle" wird nämlich abgerissen und anstelle dieses derzeitigen stadträumlichen Sperriegels wird hier ein nochmaliger Neubau vorgeschlagen (in der weiteren Arbeit als Haus 2 bezeichnet). Dieser nunmehrige Neubau greift architektonisch die in Krems verbreitete Form des Bürgerhauses "Einzelhaus mit Steilgiebel" auf und macht damit einerseits die ursprüngliche Typologie des "Herzoghof" wieder sichtbar sowie wird andererseits durchlässig. Dieser freistehende schmale Neubau lässt nämlich nördlich und südlich (einerseits zur Andreaskapelle und andererseits zum Knöbelhaus) zwei schmale Durchgänge zu.

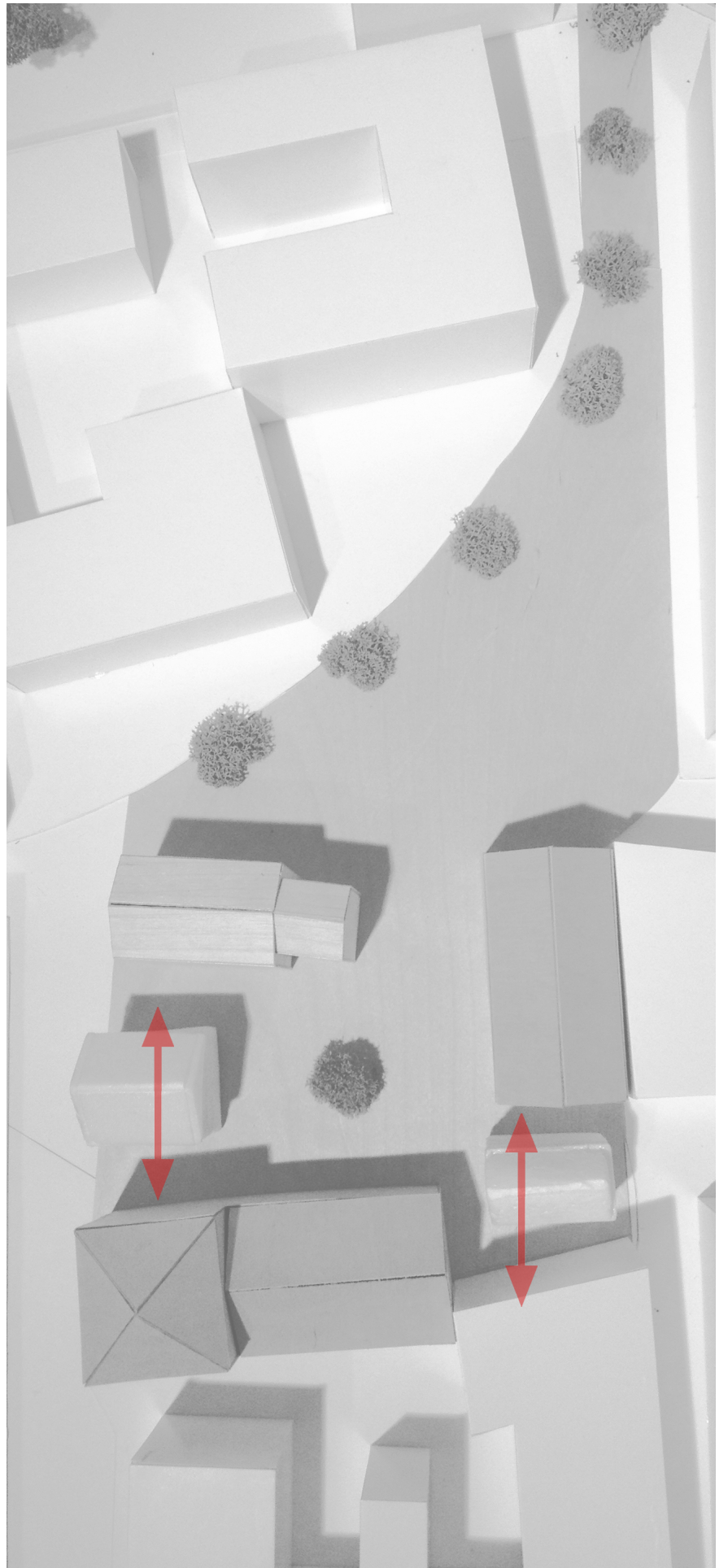
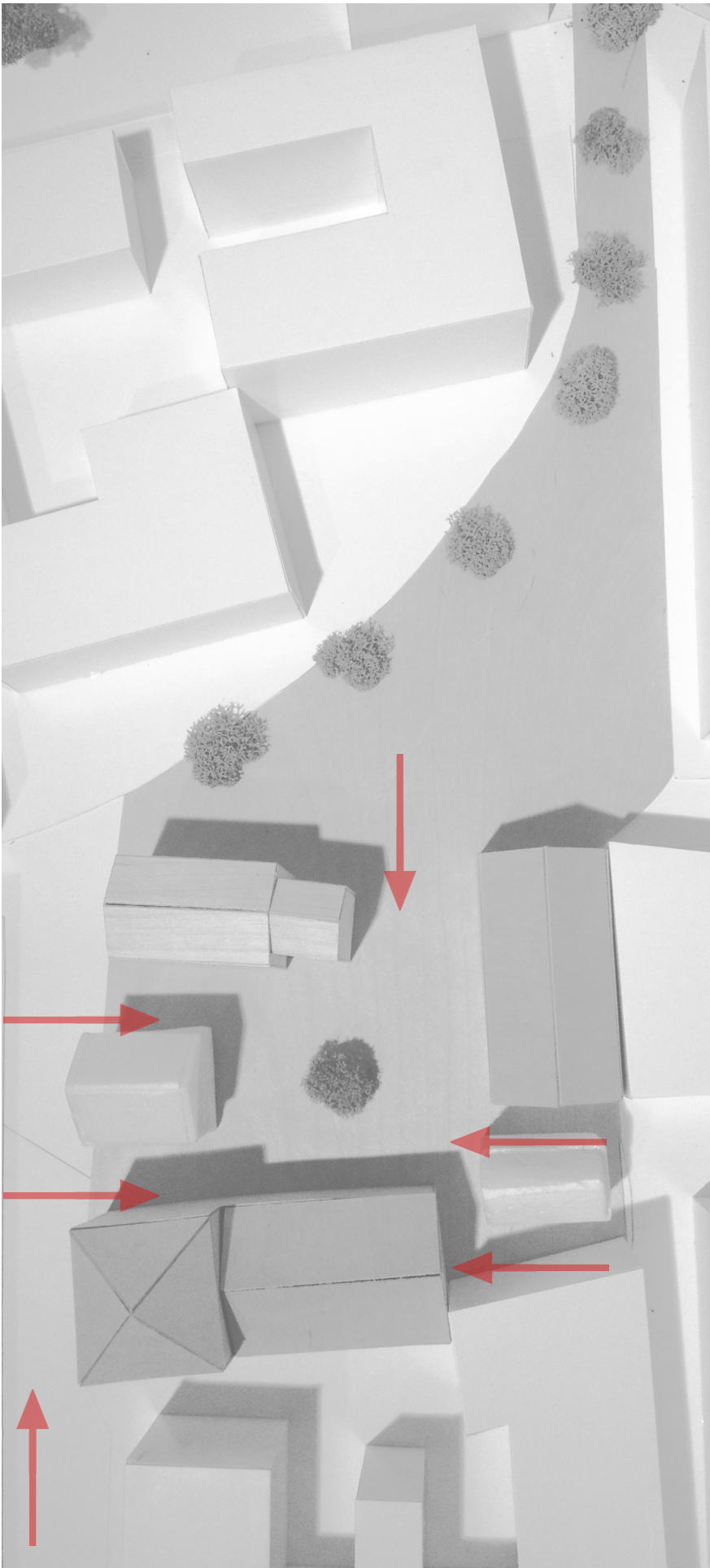
Besonderes Augenmerk kommt dem Palasbau zu. Die Bausubstanz wird hier auf das Schonendste restauriert. In der Neugestaltung wird das Konzept der schmalen Gassen des Herzoghof hier selbst im Gebäudeinneren aufgegriffen.

Des weiteren ist im südöstlichen Teil des Herzoghof ein schmales "Einzelhaus mit Steilgiebel" vorgesehen, das wiederum südlich und nördlich Abstand zu den Nachbargebäuden hält und damit ebenfalls Gassen schafft (in der weiteren Arbeit als Haus 1 bezeichnet).

Das Gebäude befindet sich in derselben Achse wie der Palasbau und misst die Maße 10x6 Meter. In der nördlichen Fassade dieses Baus befindet sich parallel zum Palasbau eine Öffnung. Somit gibt es eine geradlinige Erschließungsachse vom Palasbau Haupteingang und Öffnung im südlichen Bereich und Öffnung von Haus 1 (siehe Längsschnitt durch Palasbau und Haus 1). Im Herzoghof soll die bestehende kommunikationsfördernde mittelalterliche Gassen- und Platzstruktur der Kremser Altstadt aufgegriffen werden. <Die bereits bestehenden und die hinzukommenden neuen Gassen führen in den inneren Bereich des Herzoghof.>

Alle Wege und Freiräume können je nach Jahreszeit und Nutzung unterschiedlich bespielt werden. Die Wege und Freiräume sind groß genug um Weihnachtsmärkte, Weinverkostungen usw. zu ermöglichen. Ebenfalls können die separaten Häuser 1 + 2 je nach belieben geöffnet und zusammen mit den Wegen separat oder gemeinsam genutzt werden.

Durch diese Entwurfsmaßnahmen wird in stadträumlicher Hinsicht die Ensemblewirkung des "Herzoghof" wieder erkennbar, seine Durchlässigkeit für Fußgänger optimiert und seine stadträumliche Isolation gemildert oder aufgehoben. Insgesamt ergibt sich eine kommunikationsfördernde Gassen- und Platzstruktur und Besucher und Anrainer können von allen Seiten zum zentralen Platz des Herzoghof gelangen und vice versa in die Altstadtumgebung (siehe Lageplan).



Anbindung Nord:  
Kremser Haupteinkaufsstraße,  
Stadtzentrum



Anbindung Süd  
Kremser Ringstraße,  
Bahnhof, Schule



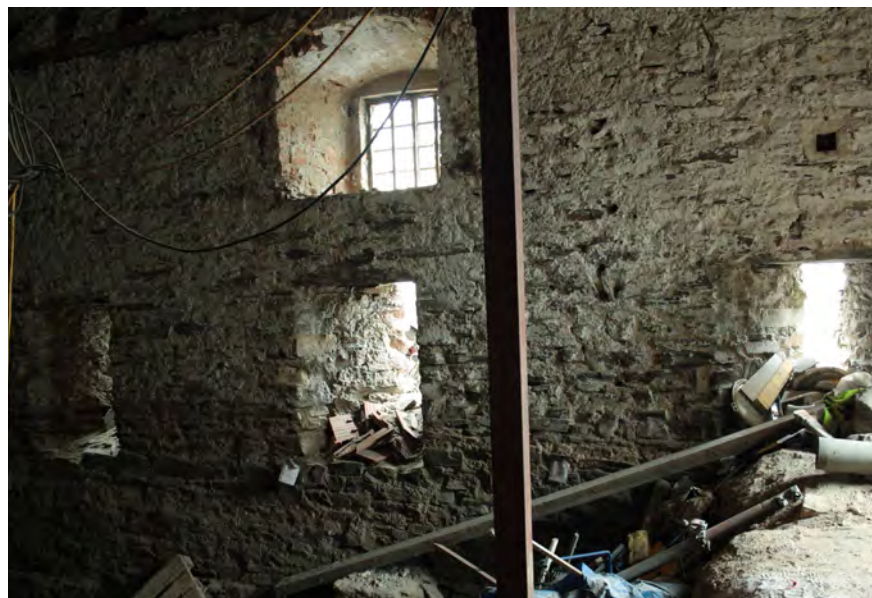


Abbildung 23 - 25 | Aufnahme Palasbau Innenraum

### 5.3. REVERSIBILITÄT

Vor allem im wertvollen historischen Bestand ist anzustreben, Gebäude nur soweit zu verändern, wie es zwingend erforderlich ist. Die im Entwurf getroffenen Maßnahmen zeichnen sich durch Reversibilität aus. Das Gebäude kann dadurch ohne bauliche Substanzverluste bei Bedarf wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden.

Die Problematik der Reversibilität stellt sich sachlich ausschließlich beim Palas, denn Andreaskapelle und Knöbelhaus bleiben ohnehin unverändert. Der einstige Saalbau besteht derzeit nur noch aus der Gebäudehülle ohne Zwischenwände sowie aus innenliegenden Fundamentresten. Die Bausubstanz reicht hier teilweise bis ins 12. Jahrhundert zurück und muss auf das Schonendste restauriert werden. Auf Grund der Lage, Art und Größe des Gebäudes ist eine Nutzung sowohl aus wirtschaftlichen Gründen als auch für den langfristigen Erhalt unumgänglich.

Um die äußerst schützenswerte historische Bausubstanz ohne Substanzverlust zu erhalten und dennoch die erforderliche Nutzung zu ermöglichen, wird beim Palas das architektonische Prinzip eines "Haus im Haus" angewendet. Die "Box im Palas" – ein stahlgestützter Glaskubus in der Gebäudehülle des Palas - ist statisch ein völlig eigenständiger Baukörper. Dieser eingesetzte Glaskubus hält einen Abstand zur historischen Aussenmauer des Palas. Somit kann die Stahlkonstruktion mit dem Glaskubus und Innenausbau bei Bedarf wieder vollständig entfernt werden, ohne den Altbestand zu beeinträchtigen.

Der Entwurf für die "Box im Palas" charakterisiert sich durch die Verwendung von transluzentem Profilbauglas. Der Wandabstand der Box zur östlichen und zur südlichen Aussenmauer beträgt zirka 20 cm.

Der Wandabstand zur westlichen und nördlichen Außenmauer ist weitaus größer und dient der horizontalen Erschließung des Palas.

Die vertikale Erschließung zwischen den drei Geschoßen der transluzenten "Box im Palas" wird als selbsttragende Stahlstiege konstruiert.

Auch diese kann jederzeit - ohne die Substanz zu beeinträchtigen - entfernt werden.



Abbildung 26 | Gassenstruktur Krems a. d. Donau  
64



Abbildung 27 | Gassenstruktur Krems a. d. Donau



#### 5.4. GASSEN- UND PLATZSTRUKTUR

Der Entwurf zitiert die kommunikationsfördernde mittelalterliche Gassen- und Marktplatzstruktur der Kremser Altstadt mit dem Ziel, die Attraktivität des Herzoghof bestmöglich zu unterstützen.

Vom kleinen Platz zwischen den 5 Gebäuden des Herzoghof, der intim gestaltet werden kann, vernetzen die 4 Gehwege diagonal mit der Umgebung.

Die normalerweise zwischen Häuserschluchten verlaufende "Kremser Altstadtgasse" wird aber auch in der Innenarchitektur des Palas zitiert: Der Zutritt erfolgt durch das bestehende Tor an der Nordseite.

Im Gebäudeinneren des Palas wird hier sogleich eine moderne Interpretation einer Gasse zwischen dem dreigeschossigen Glaskubus einerseits und der mächtigen unverputzten westlichen Längsfont des Palas erlebbar. Der Weg verläuft in freier Sicht bis zur Südmauer des Palas. Dort wird Licht durch eine Öffnung (gegenüber vom Eingang) in den Innenraum gebracht.

Der Abstand zwischen der historischen Bestand (Steinmauer) und Kubus beträgt hier 2,80m, um eine Nutzung über die bloße Erschließungsfunktion hinaus (z. B. auch für Ausstellungen, auch separate Präsentationen etc. hinaus zu ermöglichen.

Nicht zuletzt soll hier dem Betrachter auch die spannende Atmosphäre zwischen den gleichhohen Wandschluchten von Alt (größtenteils unverputztes Stein/Ziegel-Mischmauerwerk) und Neu (Profilbauglas) geboten werden.



Abbildung 28 - 29 | Transluzenz  
66

## 5.5. TRANSLUZENZ

Die transluzenten Eigenschaften des Profilbauglases ermöglichen in der Gebäudearchitektur ein spannendes Spiel zwischen Innen- und Aussenraum, sowohl in der freien Landschaft oder im Innenraum oder speziell im Fall eines „Haus im Haus“. Werden transluzente Materialien angewendet, korrespondiert automatisch das Innere mit dem Äußeren und umgekehrt.

Beim Herzoghof kommt transluzentes Profilbauglas einerseits in der Außenarchitektur der Neubauten zur Anwendung... Aufgrund des gewählten Materials kann eine ebene, einheitliche Fassade ohne störende Fugen, umrahmungen etc nützen zu müssen. Gleichzeitig beeinflusst sie aufgrund von unterschiedlicher Lichtgebung auch den „Aussenraum“, beispielsweise einen anrainenden Gassenbereich.

Andererseits kommt Profilbauglas bei der „Box im Palas“ zum Einsatz. Das transluzente Glas umhüllt mantelartig den gesamten Kubus. Hier stehen die mächtigen Mauern des Palas in einem spannenden Kontrast zum transluzenten Material.

Je nach Nutzung des transluzenten Kubus wird der historische Bereich optisch verändert aber nicht erdrückt. Das Profilbauglas bietet den notwendigen Sichtschutz nach Innen. Gleichzeitig strahlt der Kubus aber nach Außen und lässt die innere Gebäudehülle des historischen Bestandes erstrahlen und schafft die Transluzenz so „Atmosphäre“.

Der Kubus hebt sich klar vom historischen Bestand ab, zumal die Oberfläche des Glaskubus klar strukturiert aber nicht unterbrochen wirkt. Umsomehr steht die Glasbox in einem spannenden Kontrast zu den keinesfalls ebenmäßigen wuchtigen Mauern des Palas, weitgehend unverputztes Stein/Ziegel-Mischmauerwerk.



Abbildung 30 - 32 | Palasbau Innenraumansichten  
68

## **5.6. SPEZIELLE ERGÄNZUNG ZUM “PALAS”**

Dem Palas ist auf Grund seiner Unvesehrtheit und seines bauhistorischen Alters auch innerhalb des Herzoghof eine Sonderstellung beizumessen.

Die eben behandelte “Box im Palas” wird in drei Geschoße untergliedert. Diese befinden sich etwa auf den Höhen der gegenüberliegenden Fensteröffnungen (Westfassade Bestand). Die Geschoßlage entspricht den vorhandenen Holzbalkenauflegern.

Die Geschoße können unterschiedlich oder gemeinsam als Ausstellungsfläche oder für Präsentationen bespielt werden. Das Erdgeschoss wird so konzipiert, dass es bei Bedarf mit dem inneren Erschließungsgang des Palas – der modern zitierten “Gasse” zwischen Glasbox und Westmauer des Palas - gemeinsam genutzt werden kann.

Das zweite Geschoss wird von der äusseren Stahltreppe erschlossen. Sie ist über eine Galerie mit dem Erdgeschoß verbunden.

Das dritte Obergeschoss wurde ebenfalls über die aussenliegende Stahltreppe erreicht. Dieser Teil wird aber in Querrichtung mit Schiebe- bzw Faltwänden ausgestattet sein. So kann dieses Geschoß bei Bedarf in drei Teile unterteilt werden. Dieser Raum zeichnet sich wegen der Dachuntersicht aus, wobei die Decke dieses Stockwerks ebenfalls aus Profilbauglas besteht.



Abbildung 33 | Haupteingang Palasbau Aussenansicht  
70



Abbildung 34 | Haupteingang, Erschließung Palasbau Innenansicht

## **5.7. ZUGÄNGE**

Der Hauptzugang zum Palasbau befindet sich auf der Seite des Hafnerplatzes. Die ursprüngliche Eingangsöffnung wird zwar modernisiert aber nicht baulich verändert. Gleich neben dem Eingang befindet sich die Stahltreppe, zu den oberen Geschossen des Kubus.

Die Stahltreppe stellt das Verbindungsglied zwischen Alt und Neu dar. Sie zeichnet sich aus durch [Text, Überlegungen, warum Stahl]. Sie wird nördlich vom Altbestand begrenzt und südlich von der Profilbauglasfassade des Kubus. Auch hier besteht ansatzweise wieder eine schon oben besprochene "Gassensituation". Aufgrund der hier vorhandenen Fensteröffnungen entsteht ein spannendes Verhältnis zwischen Außenraum und Innenraum.

Die Stahltreppe befindet sich in der Achse des Kubus. Von den Zwischenpodesten aus ergeben sich interessante Blickachsen.

## **5.8. TRAGWERK**

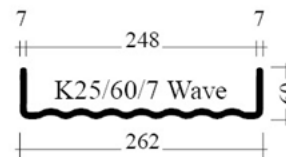
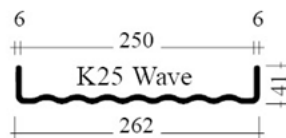
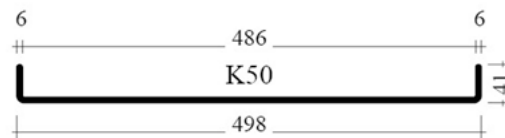
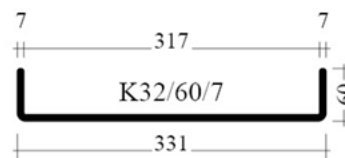
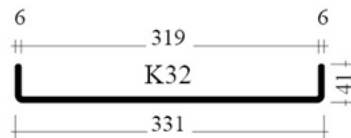
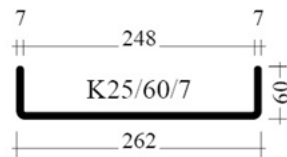
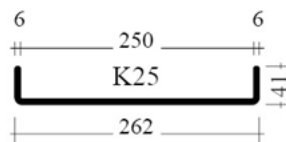
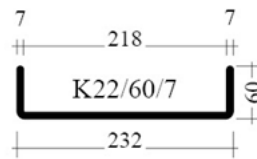
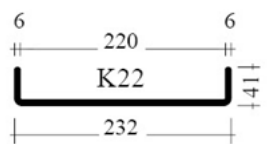
Das Tragwerk der "Box im Palas" besteht aus Stahl. Da der Kubus durch die Bestandswände und -decke des Palasbaus von äußeren Einflüssen geschützt ist (Witterung usw.) kann auf Wärmedämmung verzichtet werden.

So ist das Tragwerk im Inneren des Kubus sichtbar und bildet die Tragstruktur für das Profilbauglas. Die Stahlträger werden bewusst auf den Deckenuntersichten sichtbar gelassen. Das Material Stahl wiederholt sich in der vertikalen Erschließung.

Bezeichnung	Anordnung
Einschalig Flansch außen	
Einschalig Flansch innen	
Spundwand ineinandergreifend	
Spundwand aneinandergereiht	
Doppelschale mit paarweiser Anordnung der Flanschstöße	
Doppelschale mit versetzten Stößen	

### Profilbauglas-Querschnitte:

Abmessungen gemäß DIN EN 572-7. Alle Maße in mm.





## 5.9. MATERIALITÄT

Hinsichtlich der Architekturmaterialien gilt es, den Bestand aufzuwerten ohne zu konkurrieren. Neues soll nicht imitieren sondern sich vom Alten klar unterscheiden.

Folgende Materialien werden für den Entwurf ausgewählt:

- „Box im Palas“ aus Profilbauglas
- Tragwerk und Erschließung im Palas in Stahl
- Neubauten im Herzoghof ....und teilweise in Profilbauglas

Profilbauglas ist eine Art des Ornamentglases und wird das Material aufgrund seiner einfachen Möglichkeit Fassaden und Öffnungen sprossenlos zu verglasen und seiner hohen Belastbarkeit wird es immer häufiger für architektonische Zwecke genutzt, beispielsweise in Fassadenkonstruktionen von Museen, öffentlichen und auch privaten Gebäuden.

Eine besondere Eigenschaft ist, dass Profilbauglas transluzent und nicht transparent ist. Es lässt Belichtung von außen zu, ohne aber einen direkten Sichtbezug herzustellen. Ebenso kann Profilbauglas eine unterschiedliche Oberflächenstruktur aufweisen. Je nach Bearbeitung gibt es diverse Möglichkeiten die Oberfläche und somit das Erscheinungsbild nach individuellen Bedürfnissen zu verändern.

Die U-profilierten Gläser können zwischen 1 und 7 Meter lang sein und weisen eine Dicke von 23-50 cm auf. Sie werden im Einschubsystem aus Aluminiumprofilen sprossenlos zu ein- oder zweischaligen Wandkonstruktionen verbunden.

Das Material lässt sich aufgrund seiner möglichen Zweischaligkeit für Fassaden gut einsetzen und wird oft mit einer transparenten Wärmedämmung kombiniert. Die Vorteile von Profilglas sind hohe Spannweiten, einfache Anwendung, freie Gestaltungsmöglichkeiten, großflächiger blendfreier Lichteinfall, sehr guter Schallschutz.

Produktion:

Glas läuft in einer Arbeitswanne über einen Maschinenstein in ein wassergekühltes Einzugswalzenpaar wonach das flache Glasband über Kühlbrücken zum Verformungsteil gelangt. Rollen verformen das Glas im rechten Winkel zu einem „U“. Im Produktionsprozess können unterschiedliche Querschnitte und Dimensionen hergestellt werden. Anschließend kann es mithilfe von Aluminiumrahmen mit einem Einbausystem zusammengeführt und je nach Bedarf eingebaut werden.

Vorteile:

- Hohe Spannweiten
- Einfache Anwendung
- Freie Gestaltungsmöglichkeiten
- Großflächiger blendfreier Lichteinfall
- Sehr guter Schallschutz

## **6. ENTWURF**

**75**

6.1. Grundrisse

83

6.2. Schnitte

99

6.3. Ansichten

113

6.4. Details

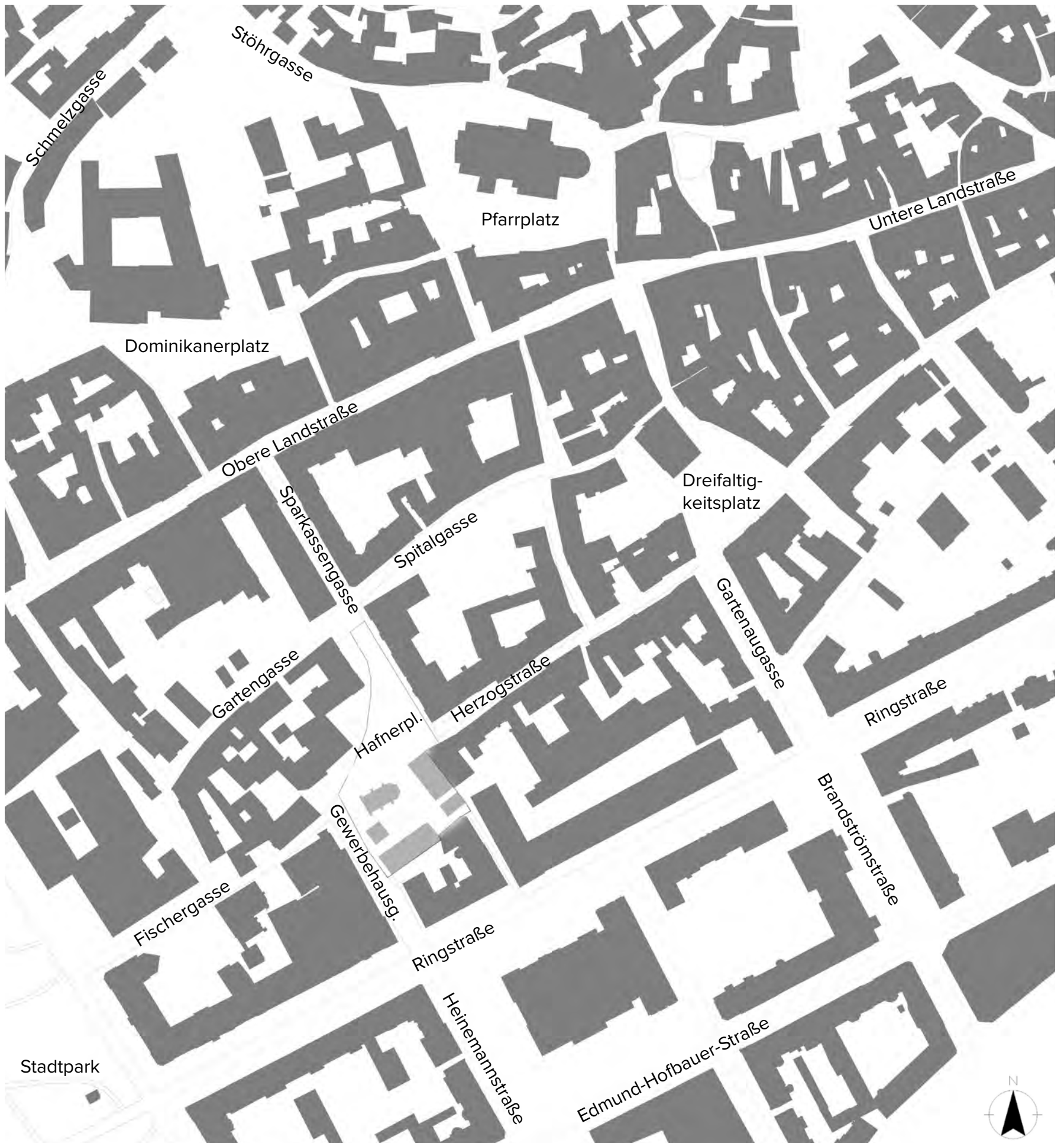
127

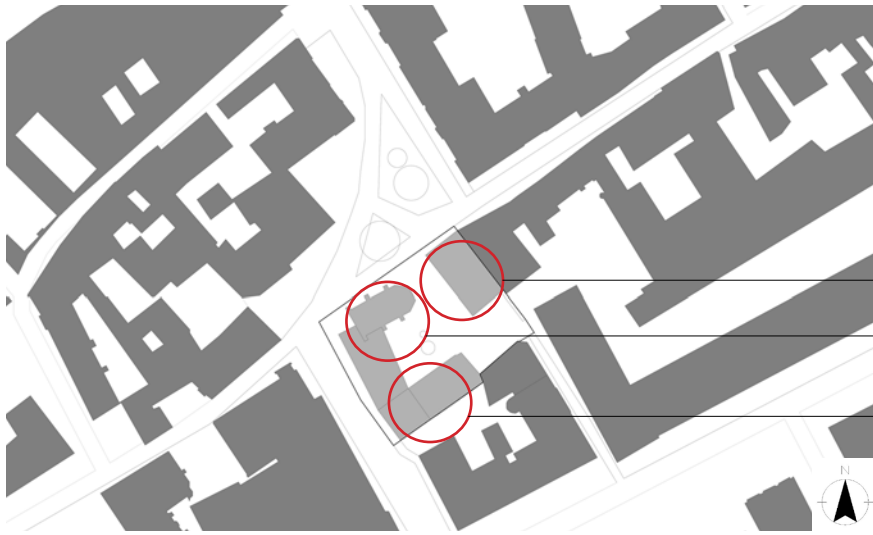
6.5. Räumliche Darstellungen

137

## **Kapitel 6**

### **ENTWURF**





Bestand Palasbau

Bestand Andreaskapelle

Bestand Knöbelhaus



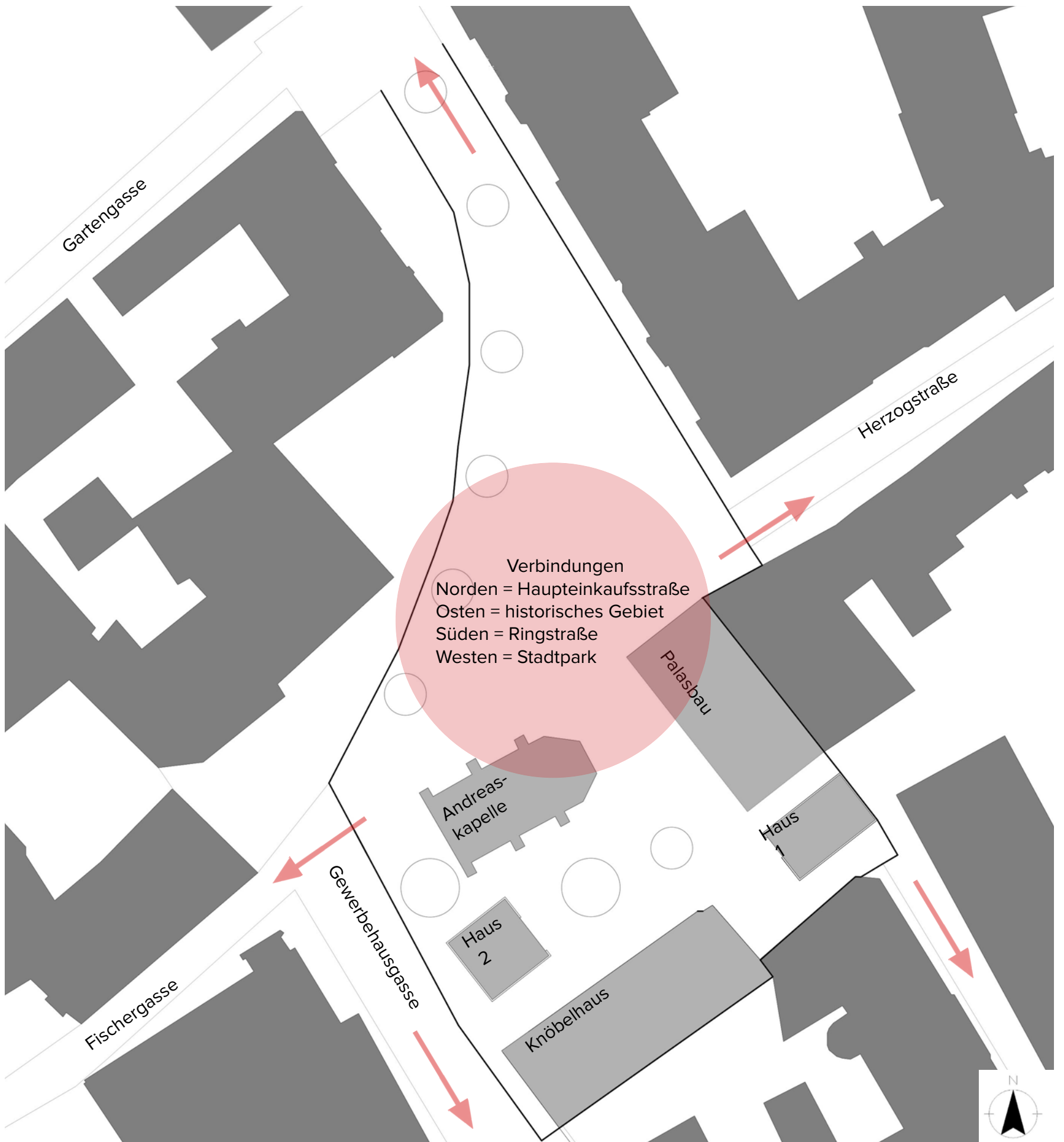
Abbruch des derzeitigen Neubaus



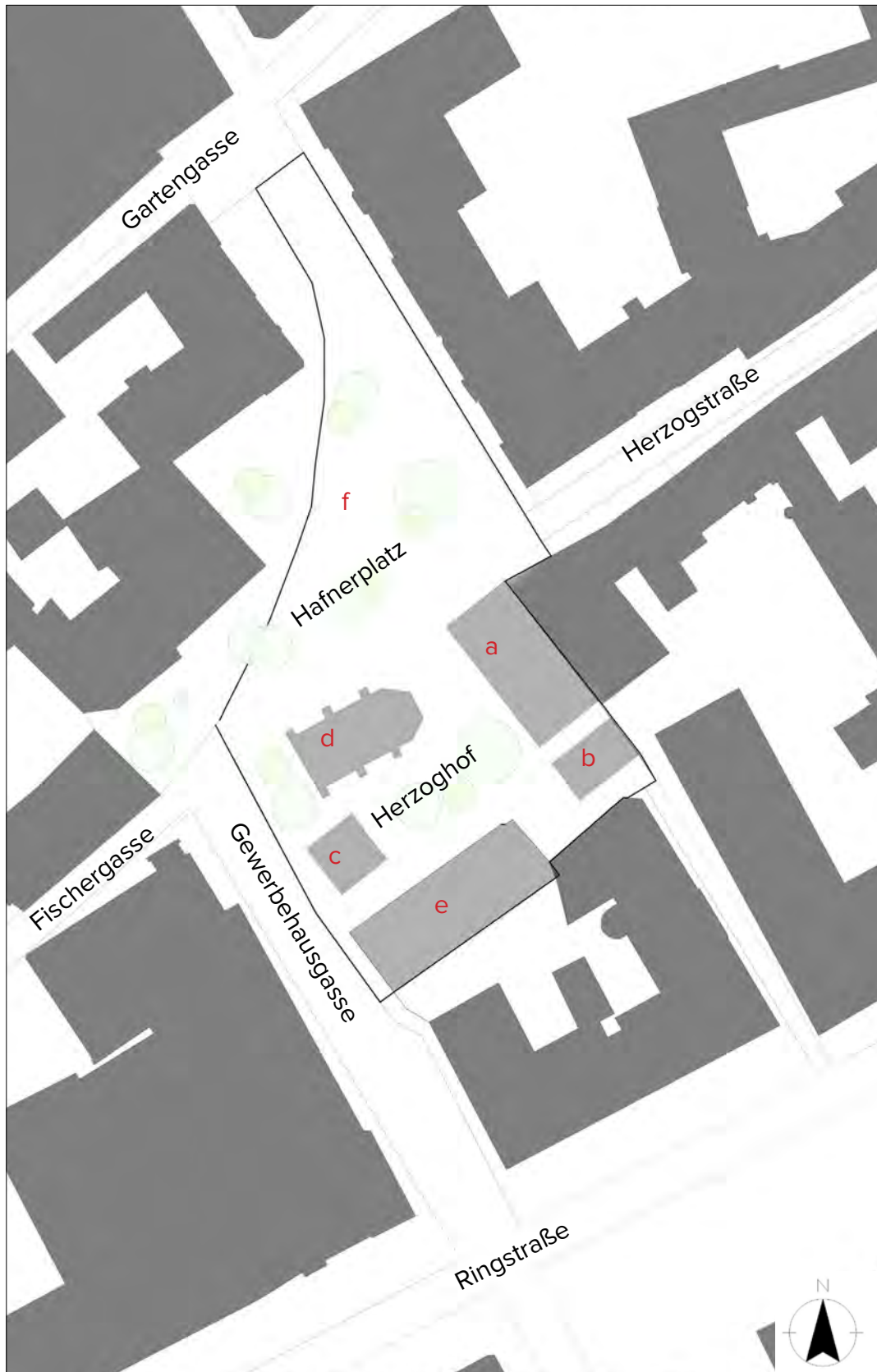
Anbindung an Hafnerplatz

Zwei Neubauten Haus 1 + 2





## Nutzungsübersicht



a - Palasbau

- Ausstellung
- Galerie
- Veranstaltung

b - Haus 1

- Kreativräume
- private Veranstaltungen

c - Haus 2

- Galerie
- private Veranstaltungen

d - Andreaskapelle

- Ausstellung
- Gastronomie

e - Knöbelhaus

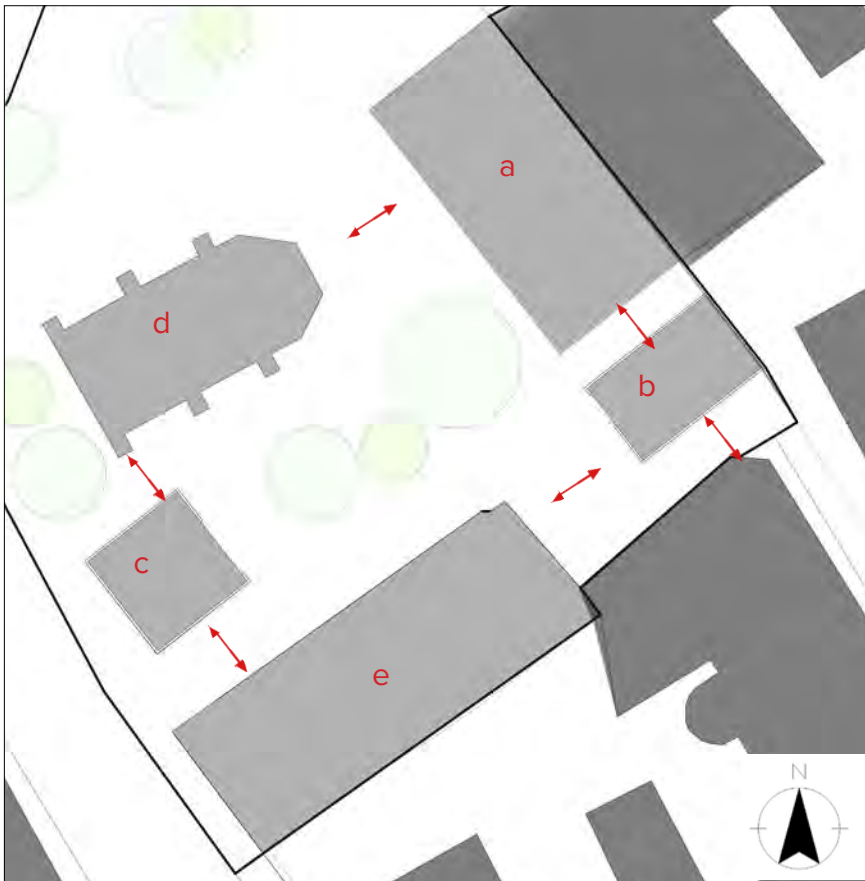
- Bar / Restaurant
- Temporäres Wohnen
- Seminarräume
- Büro

f - Hafnerplatz

- Markt- / Begegnungszone
- erweiterter Grünraum
- Freiluftveranstaltungen



## Volumetrie, Zugänge und Systemüberlegungen



### Gassenstruktur

Kleine "Durchgangszonen" zwischen Bestandsgebäuden. Anlehnung an Kremser Stadtstruktur.  
Nutzungsmöglichkeiten für Märkte, Kunstobjekte usw.

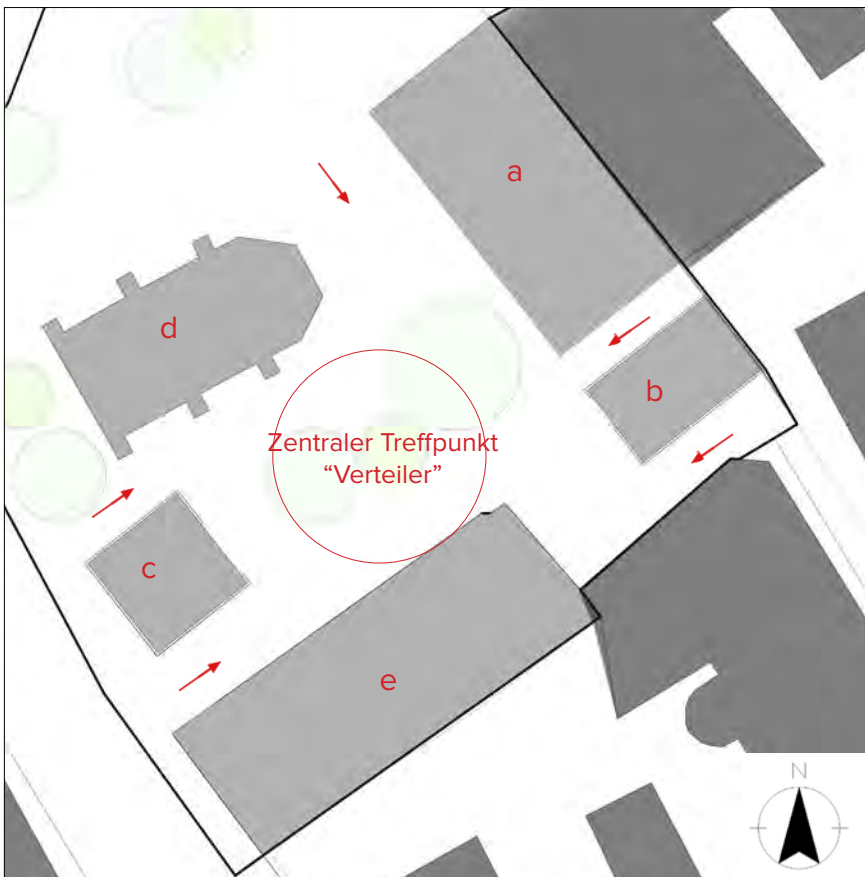
Gassenstruktur zwischen:

a - b: Palas und Haus 1

d - c: Andreaskapelle und Haus 2

e - c: Knöbelhaus und Haus 2

b: Haus 1 und Nachbarbestand



### Hauptzugänge

Alle Gebäude sind von individuell durch den Aussenraum begehbar.  
Dadurch entsteht im Inneren des Herzogshofs ein "Verteiler" der als Freiraum individuell genutzt werden kann.

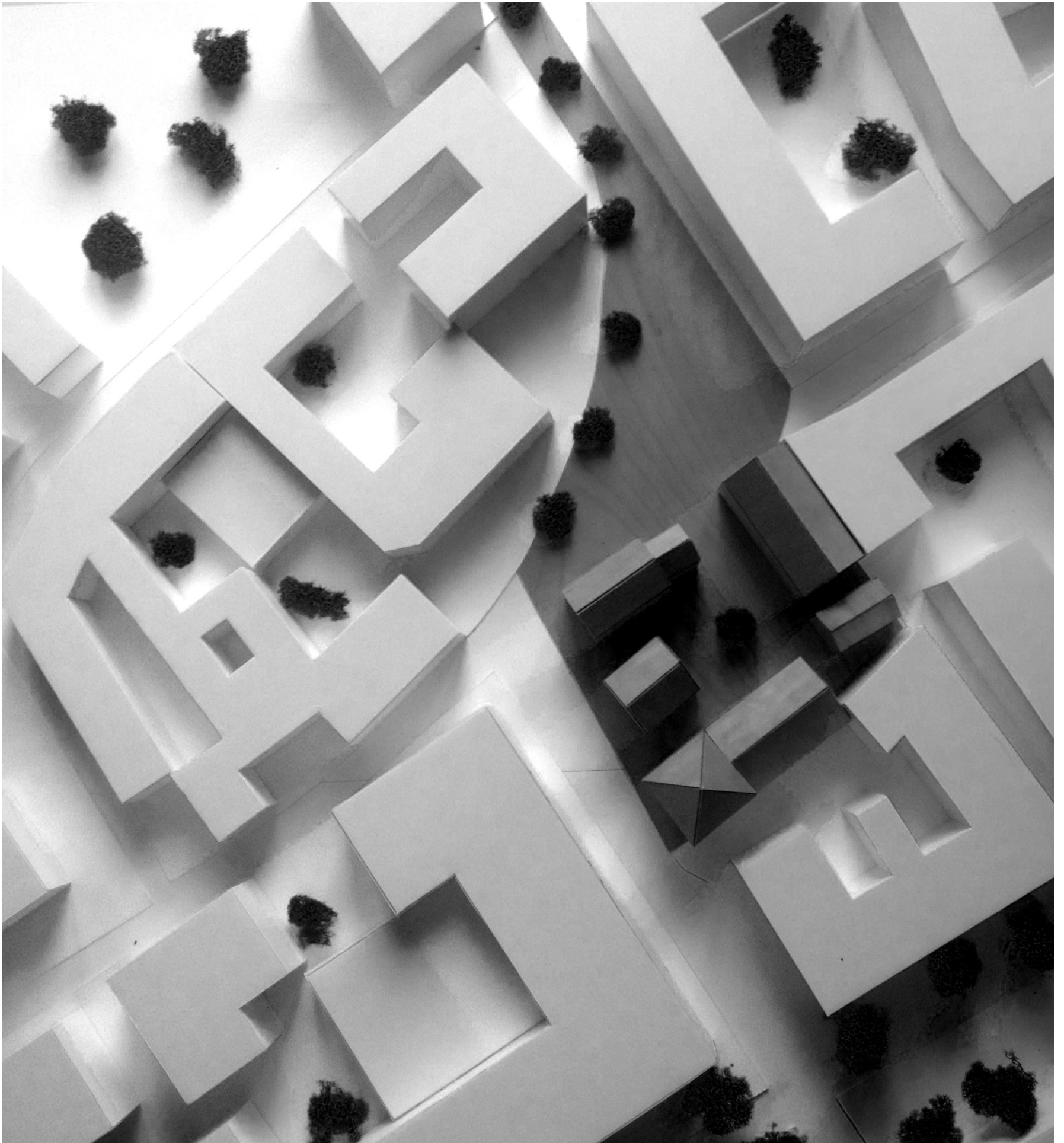
a - Palasbau

b - Haus 1

c - Haus 2

d - Andreaskapelle

e - Knöbelhaus



**6.1.**

## **GRUNDRISSE**

## **GESAMTÜBERSICHT**

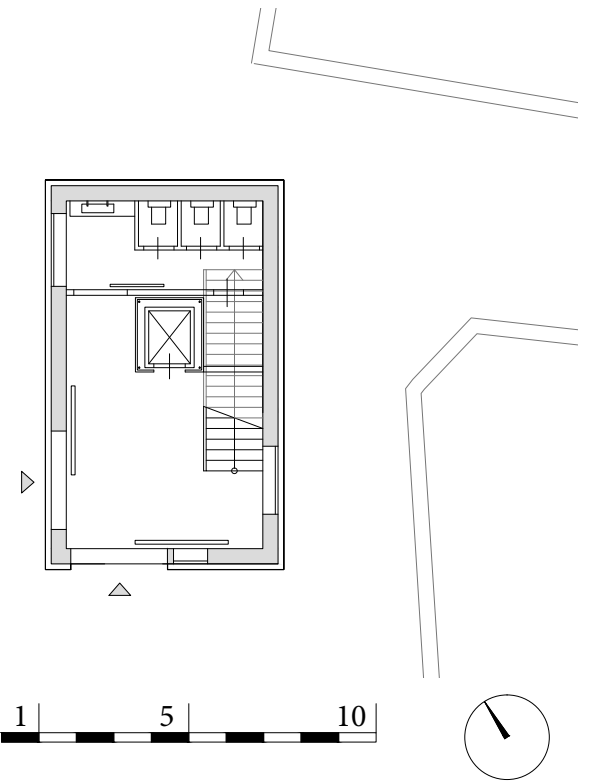
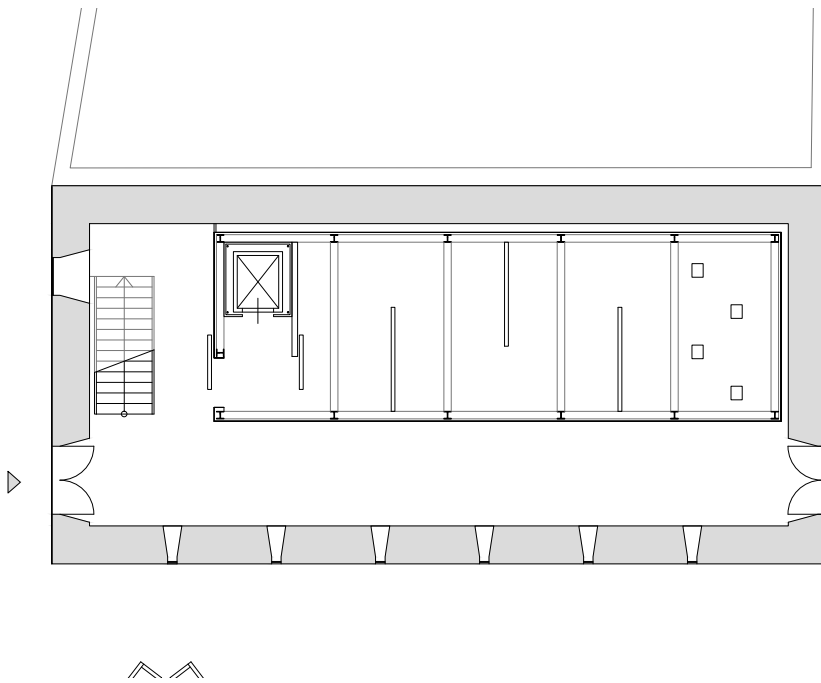
PALASBAU + HAUS 1

ANDREASKAPELLE + HAUS 2 + KNÖBELHAUS

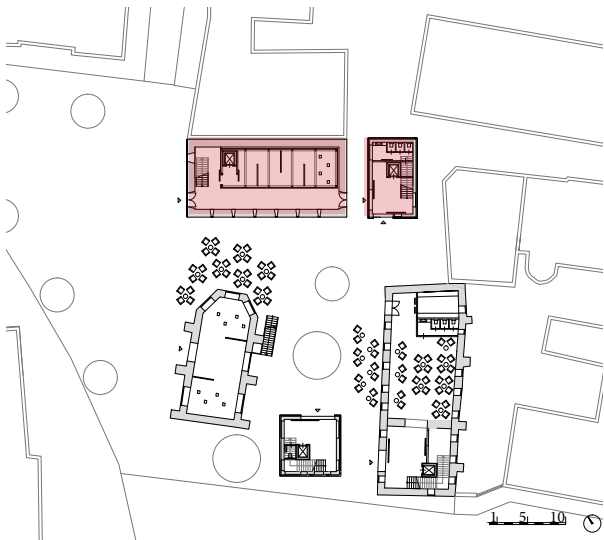


**PALASBAU + HAUS 1**

EG



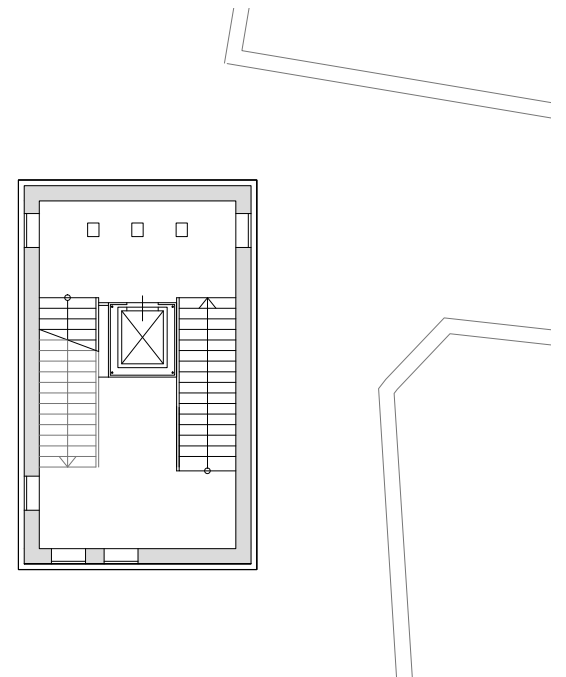
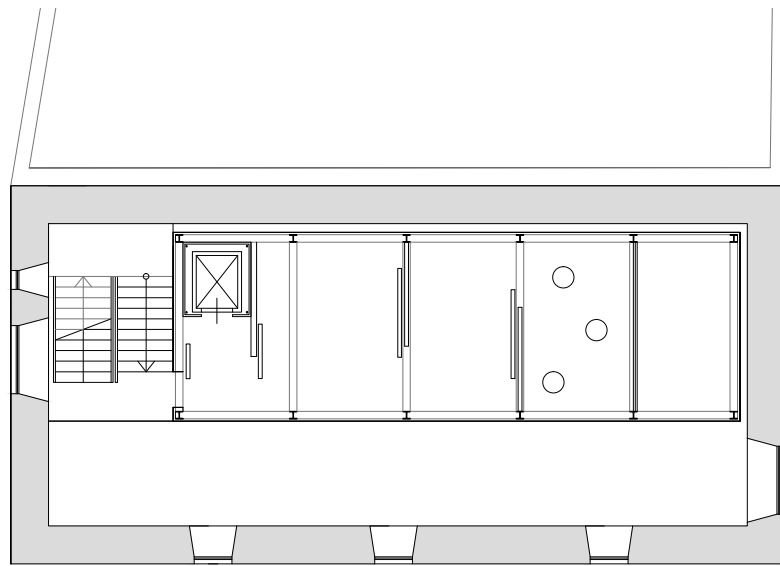
Grundriss EG Palasbau + Haus 1  
Maßstab M 1:200



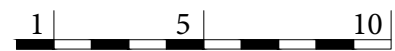
**PALASBAU + HAUS 1**

1. OG



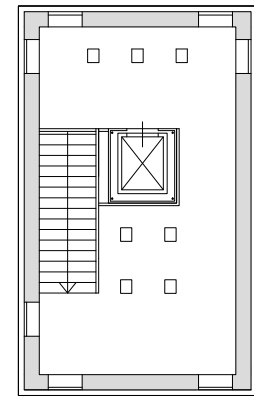
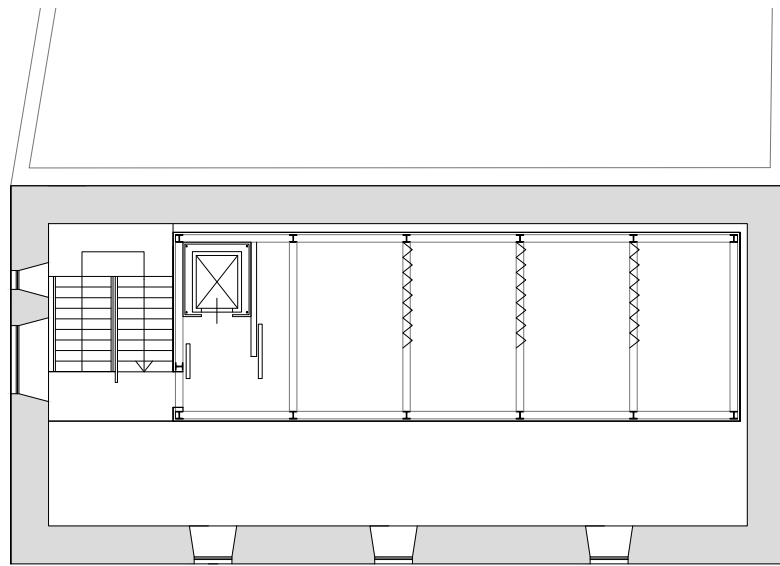


Grundriss 1. OG Palasbau + Haus 1  
Maßstab M 1:200

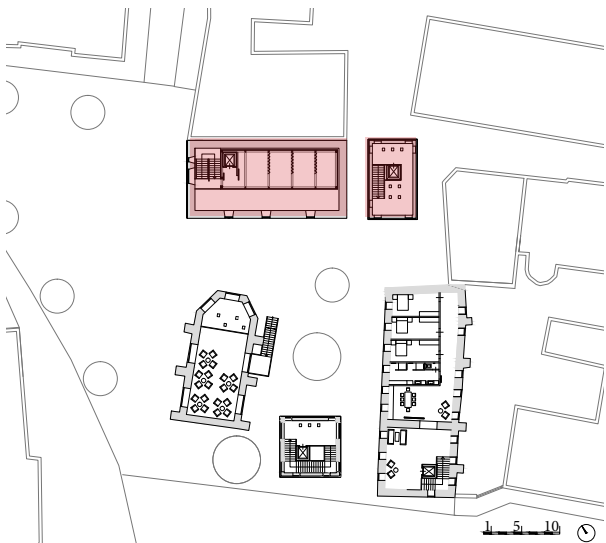
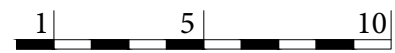


**PALASBAU + HAUS 1**

2. OG

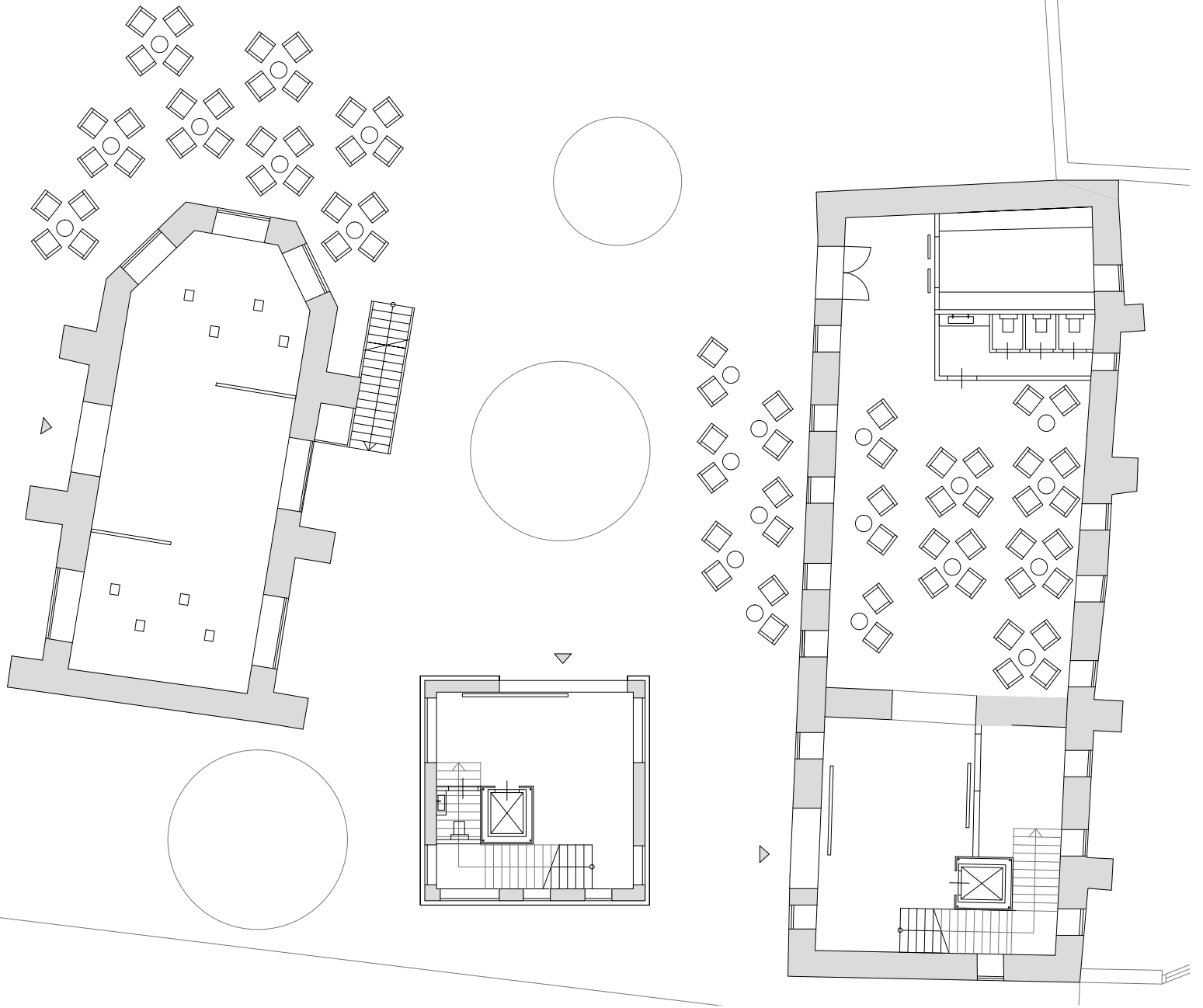


Grundriss 2. OG Palasbau + Haus 1  
Maßstab M 1:200

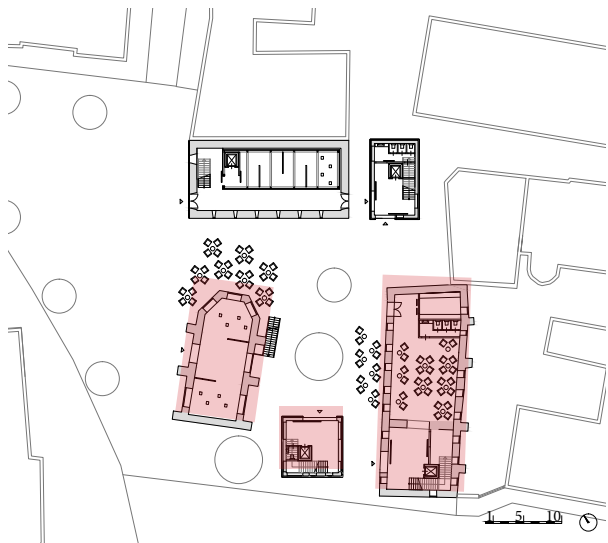


**ANDREASKAPELLE + HAUS 2 + KNÖBELHAUS**

EG

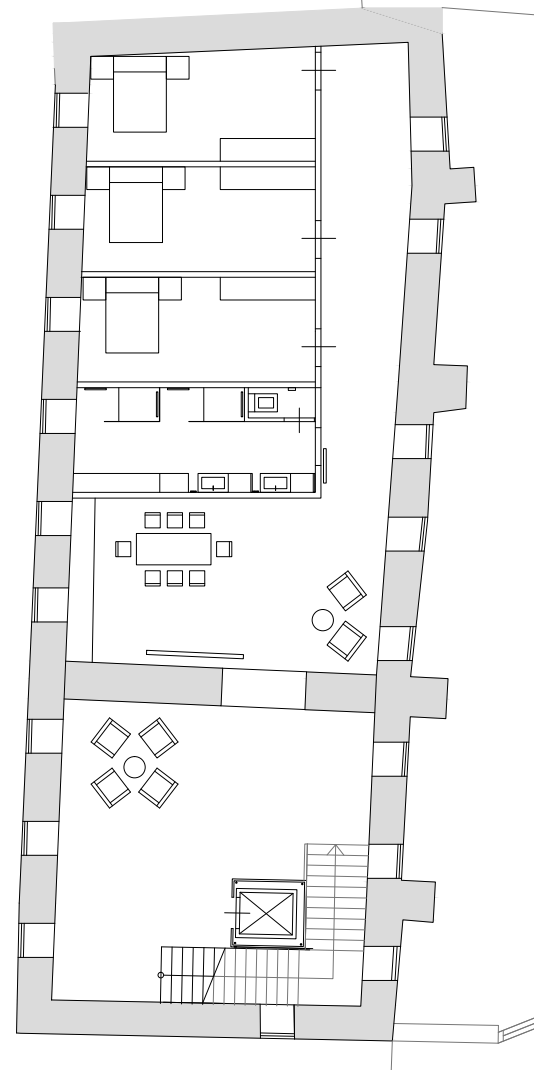
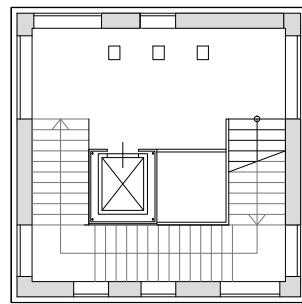
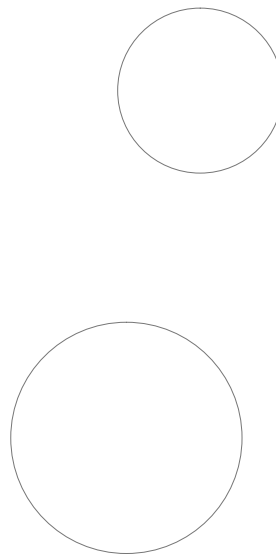
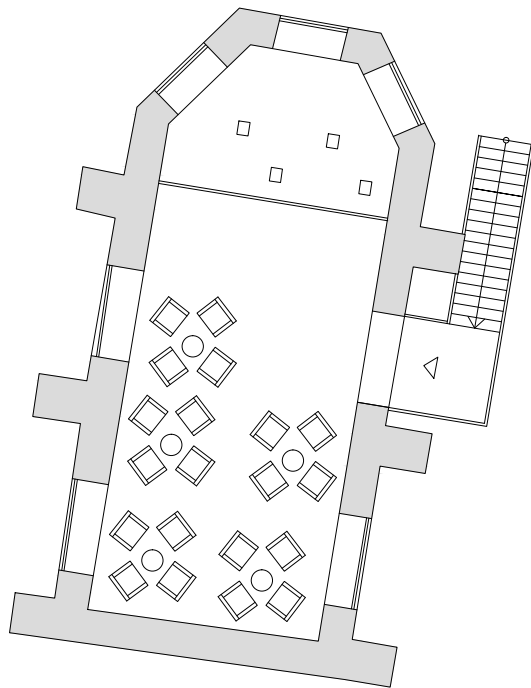


Grundriss EG Andreaskapelle + Haus 2 + Knöbelhaus  
 Maßstab M 1:200

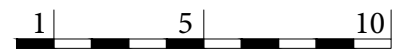
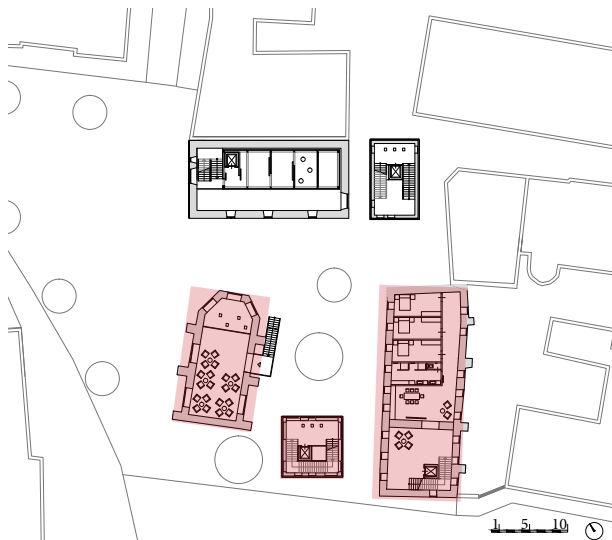


**ANDREASKAPELLE + HAUS 2 + KNÖBELHAUS**

1. OG



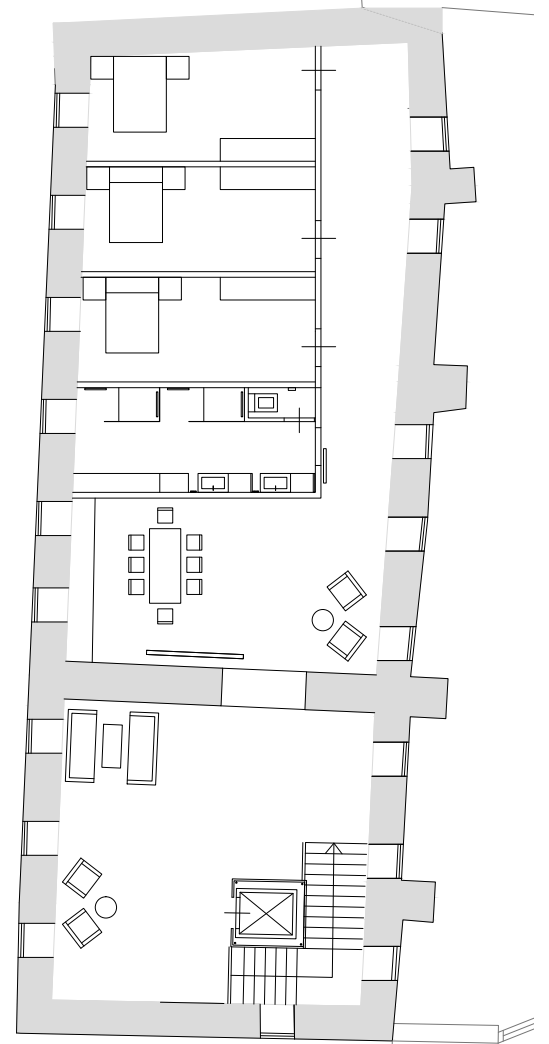
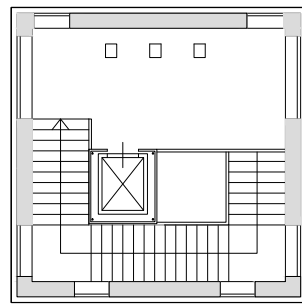
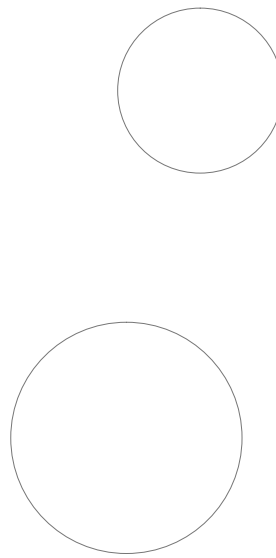
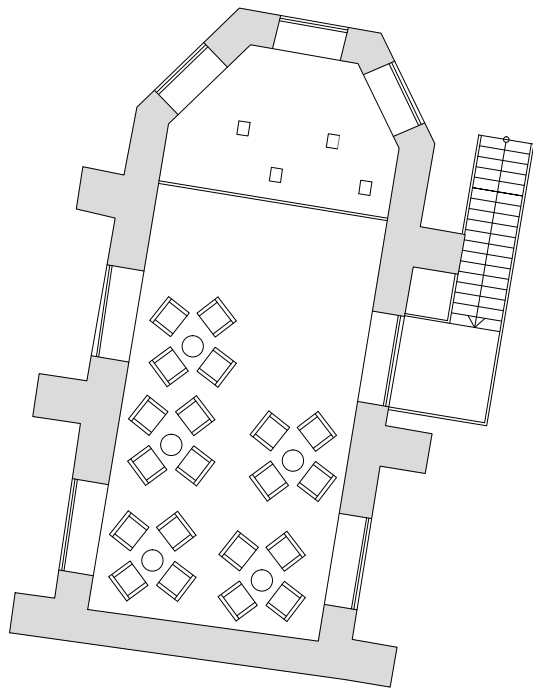
Grundriss 1. OG Andreaskapelle + Haus 2 + Knöbelhaus  
Maßstab M 1:200



**ANDREASKAPELLE + HAUS 2 + KNÖBELHAUS**

2. OG





Grundriss 2. OG Andreaskapelle + Haus 2 + Knöbelhaus  
Maßstab M 1:200





**6.2.**

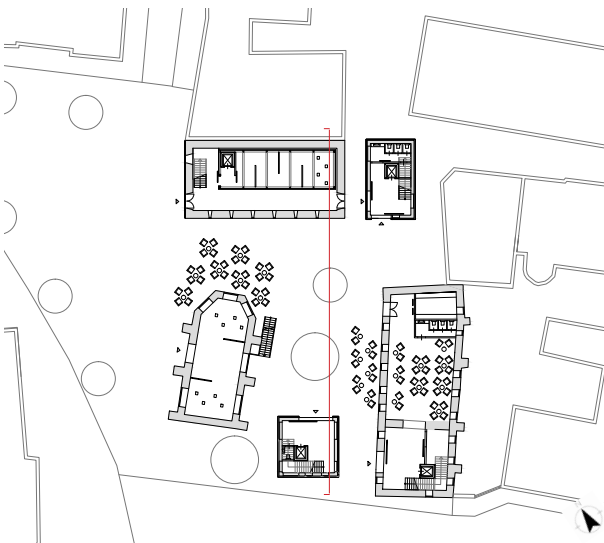
**SCHNITTE**

## **PALASBAU**

QUERSCHNITT NORD



Schnitt Nord Palasbau und Haus 2  
 Maßstab M 1:200



## **PALASBAU**

QUERSCHNITT SÜD



Schnitt Süd Palasbau  
Maßstab M 1:200



**PALASBAU**

LÄNGSSCHNITT OST 1

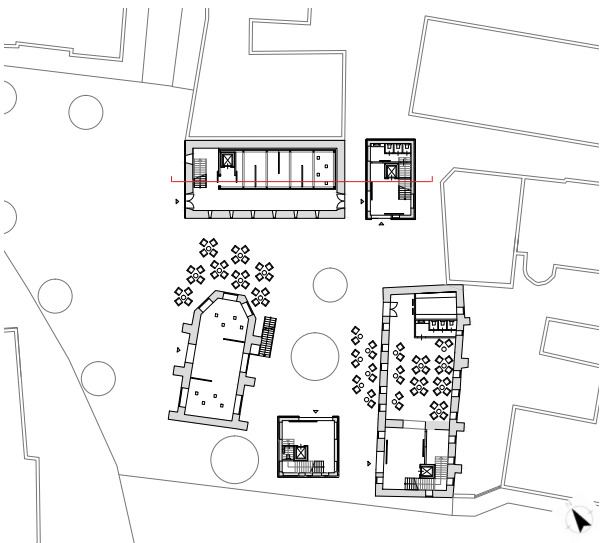
**HAUS 1**

QUERSCHNITT OST





Schnitt Ost Palasbau + Haus 1  
 Maßstab M 1:200



**PALASBAU**

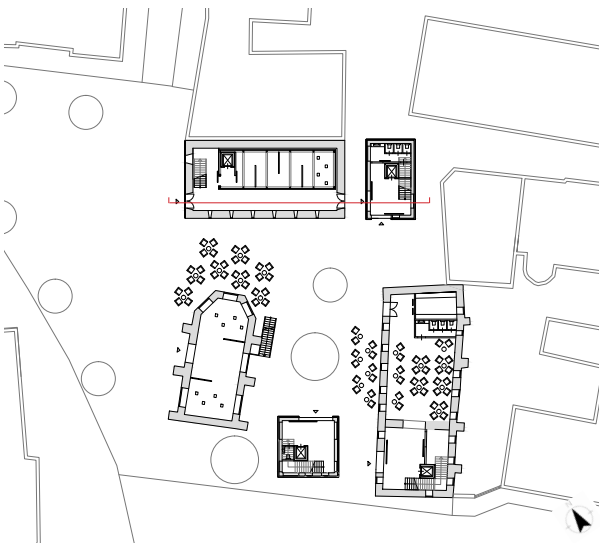
LÄNGSSCHNITT OST 2

**HAUS 1**

QUERSCHNITT OST



Schnitt Ost 2 Palasbau + Haus 1  
 Maßstab M 1:200



**ANDREASKAPELLE + HAUS 2 + KNÖBELHAUS**

QUERSCHNITT OST



Schnitt Ost Haus 2  
Maßstab M 1:200



## **HAUS 1**

LÄNGSSCHNITT SÜD



Schnitt Süd Haus 1  
Maßstab M 1:200





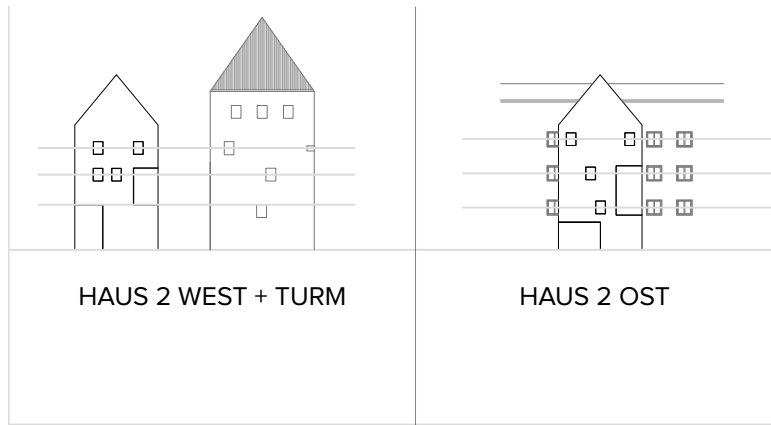


**6.3.**

**ANSICHTEN**

## **FASSADENENTWICKLUNG HAUS 2**

ANISCHT WEST + OST



HAUS 2 WEST + TURM

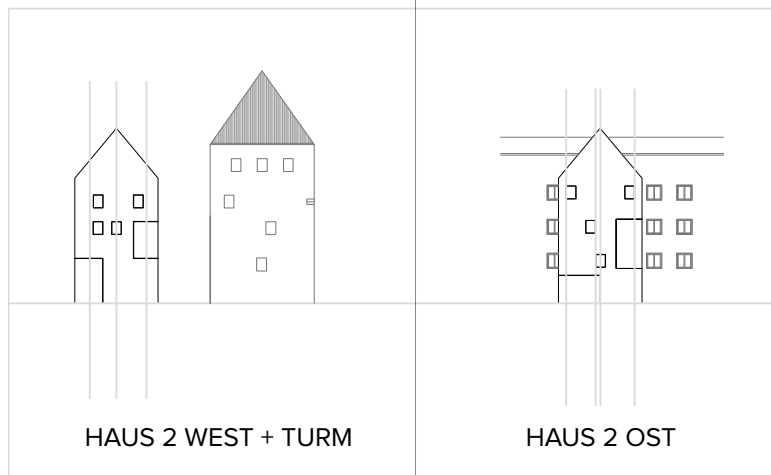
HAUS 2 OST

Fassadenentwicklung Haus 2 - West

Fassadenentwicklung Haus 2 - Ost

Horizontale Entwicklung:  
Orientierung an Öffnungen Turm

Horizontale Entwicklung:  
Orientierung an Nachbarbestand



HAUS 2 WEST + TURM

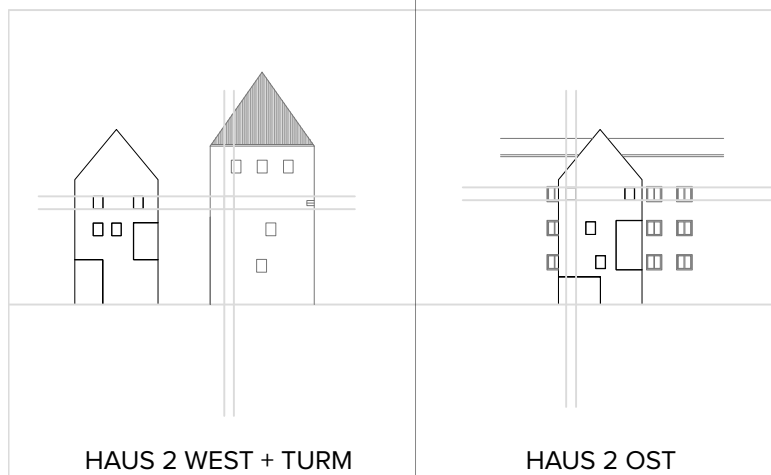
HAUS 2 OST

Fassadenentwicklung Haus 2 - West

Fassadenentwicklung Haus 2 - Ost

Vertikale Gliederung Orientierung nach Sinnhaftigkeit und Gleichmäßigkeit

Vertikale Gliederung Orientierung nach Sinnhaftigkeit und Gleichmäßigkeit



HAUS 2 WEST + TURM

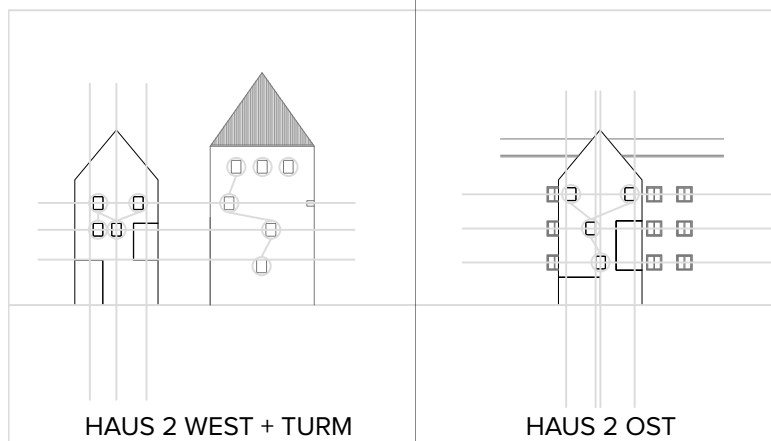
HAUS 2 OST

Fassadenentwicklung Haus 2 - West

Fassadenentwicklung Haus 2 - Ost

Maße der Öffnungen wie Turm

Maße der Öffnungen wie Nachbargebäude



HAUS 2 WEST + TURM

HAUS 2 OST

Fassadenentwicklung Haus 2 - West

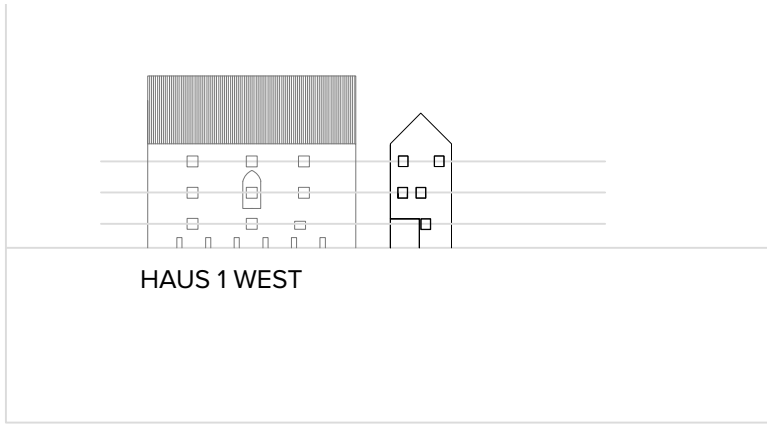
Fassadenentwicklung Haus 2 - Ost

Gewollte Unregelmäßigkeit in einem regelmäßigen Gefüge

Gewollte Unregelmäßigkeit in einem regelmäßigen Gefüge

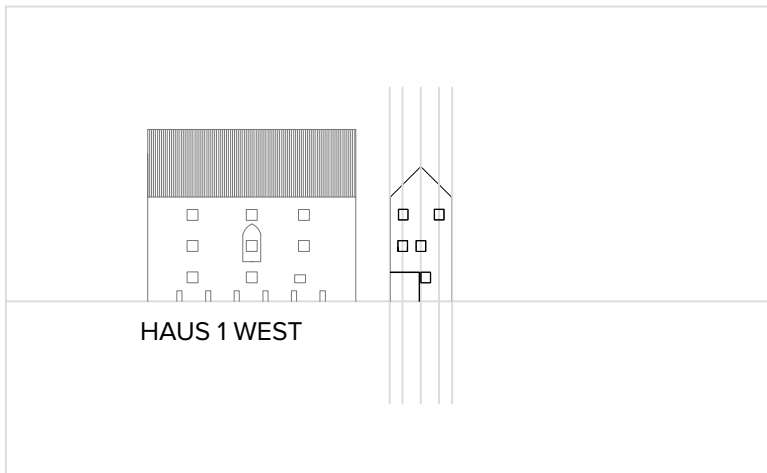
## **FASSADENENTWICKLUNG HAUS 1**

ANISCHT WEST



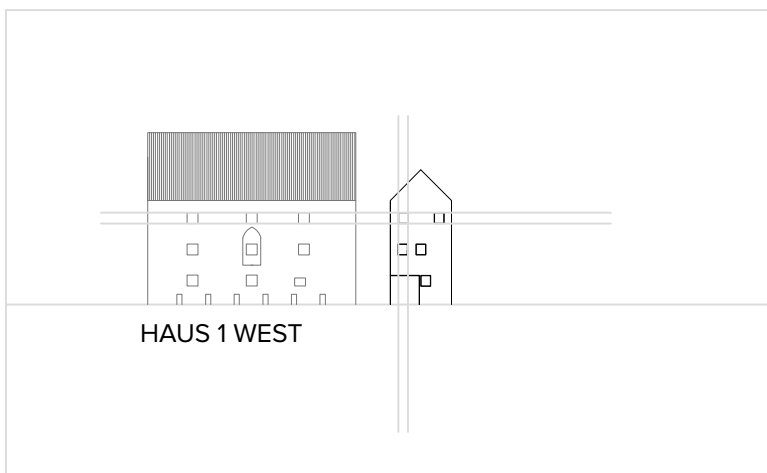
### Fassadenentwicklung Haus 1

Horizontale  
Entwicklung:  
Orientierung an Öffnungen  
"Palas"



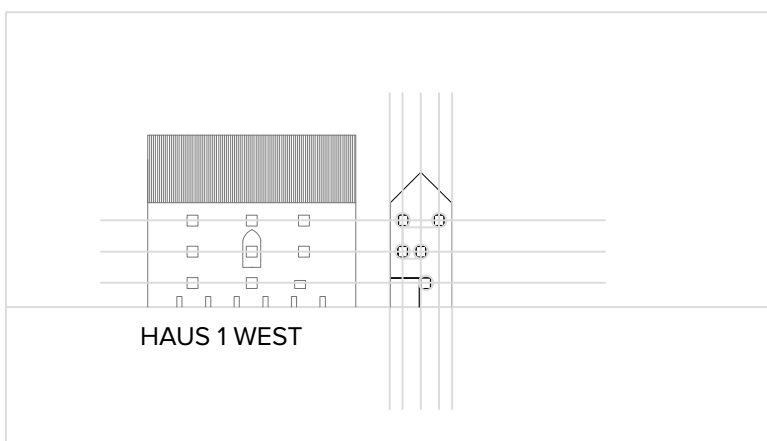
### Fassadenentwicklung Haus 1

Vertikale  
Gliederung Orientierung nach  
Sinnhaftigkeit und Gleichmäßig-  
keit



### Fassadenentwicklung Haus 1

Maße der Öffnungen wie Öffnun-  
gen bei "Palas"



### Fassadenentwicklung Haus 1

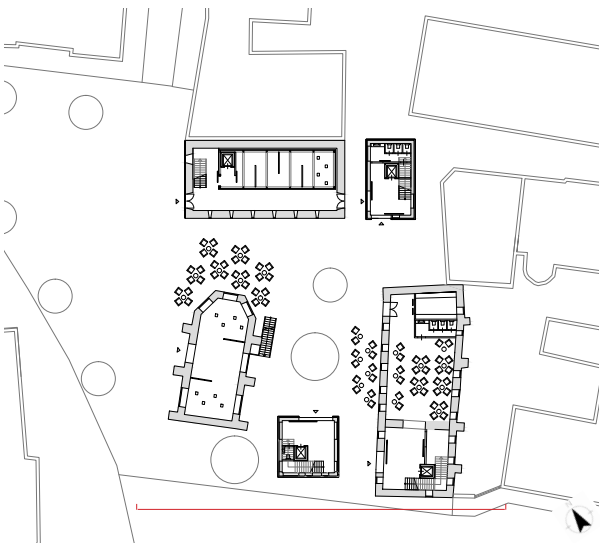
Regelmäßige Anordnung wie  
"Palas"

**HERZOGHOF**

ANSICHT WEST



Ansicht West  
Maßstab M 1:200



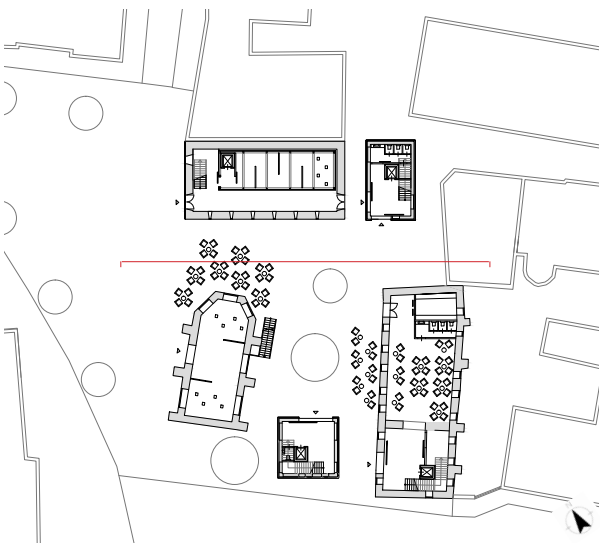
**HERZOGHOF**

ANSICHT OST





Ansicht Ost  
Maßstab M 1:200

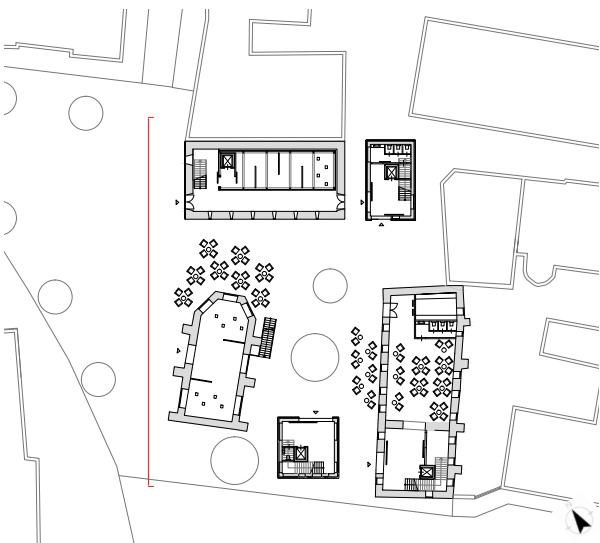


**HERZOGHOF**

ANSICHT NORD

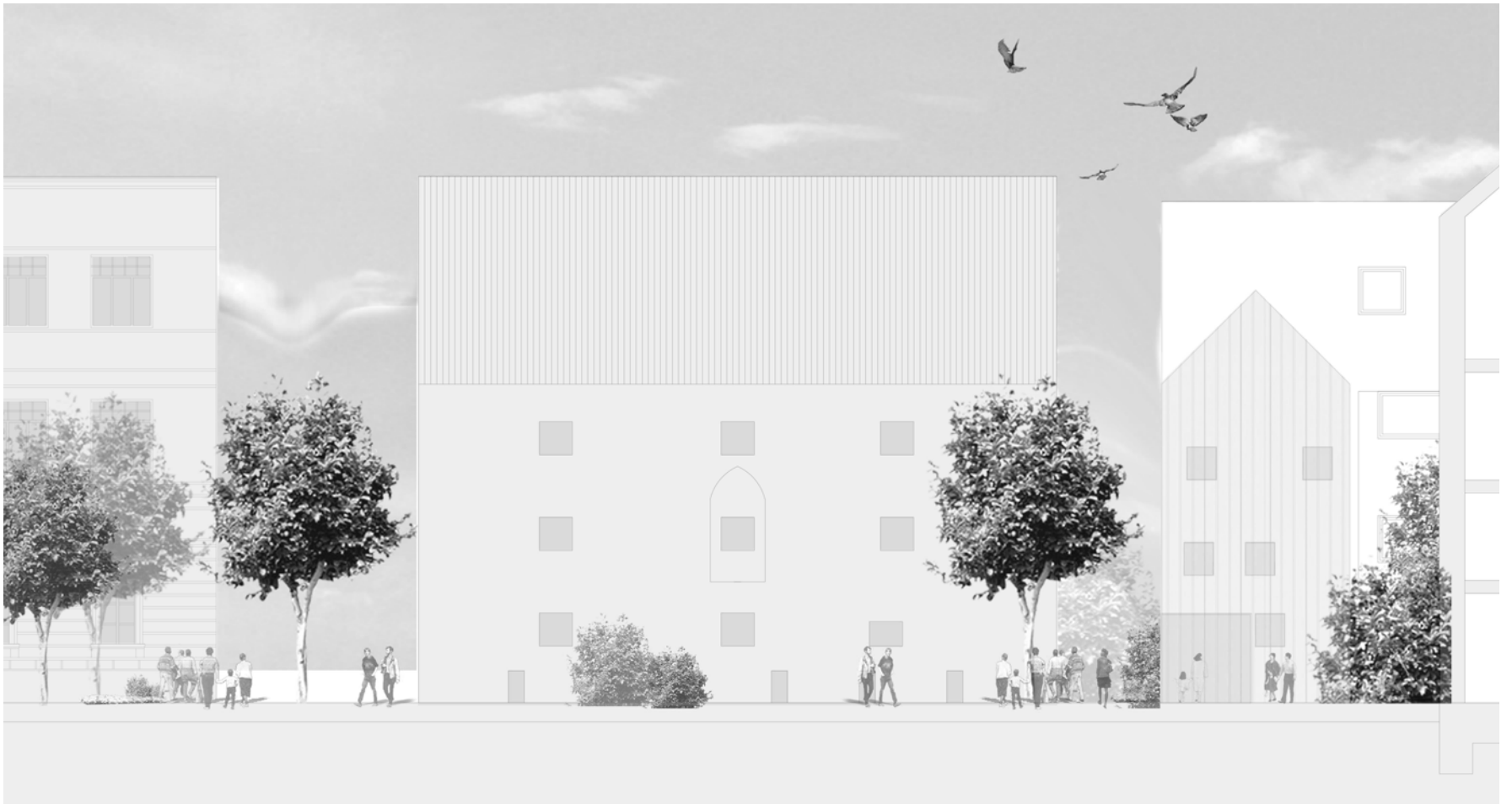


Ansicht Nord  
Maßstab M 1:200

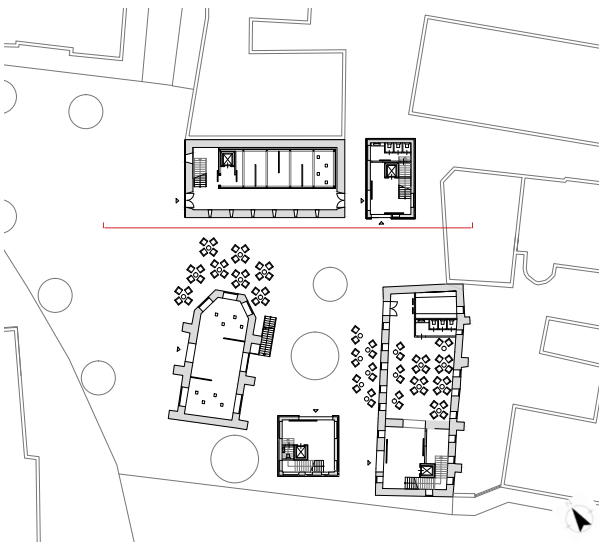


**HERZOGHOF**

ANSICHT WEST



Ansicht Nord  
Maßstab M 1:200





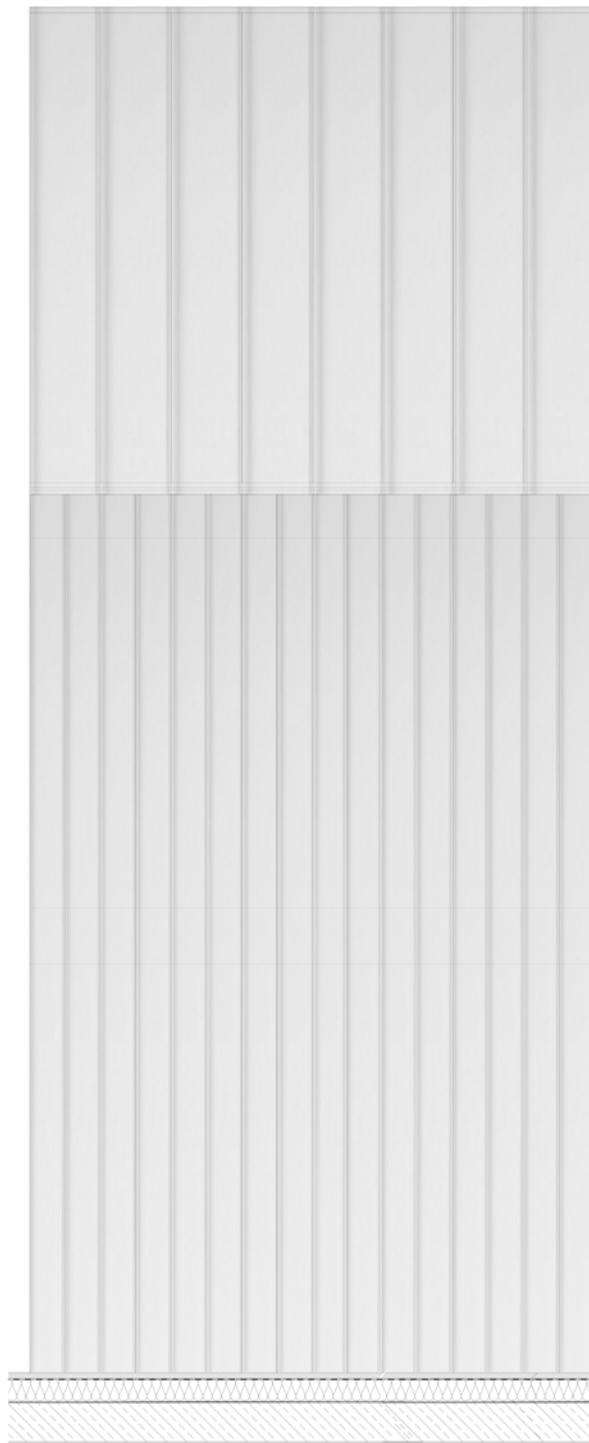
**6.4.**

**DETAILS**

**“BOX IM HAUS”**

DETAIL SCHNITT / ANSICHT





Detail A



Detail A

Profilbauglas 250/60/7 mm  
Abstandhalter  
Stahlträger (lt. Statik)  
Beleuchtung (Variante)

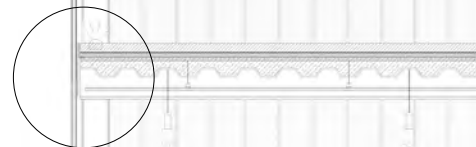
Detail B



Detail B

7 cm Estrich  
Trennfolie  
3 cm TSD (35/30)  
2 cm Schüttung (zementgebunden)  
Beton- / Trapezverbunddecke  
Stahlträger lt Statik (Brandschutzanstrich)  
Abstandhalterung  
Abgehängte Decke  
Beleuchtung (Variante)

Detail C



Detail C

7 cm Estrich  
Trennfolie  
3 cm TSD (35/30)  
2 cm Schüttung (zementgebunden)  
Beton- / Trapezverbunddecke  
Stahlträger lt Statik (Brandschutzanstrich)  
Abstandhalterung  
Abgehängte Decke  
Beleuchtung (Variante)

Detail D



Details D

7 cm Estrich  
Trennfolie  
Abdichtung  
3 cm TSD (35/30)  
30 cm Stahlbetondecke

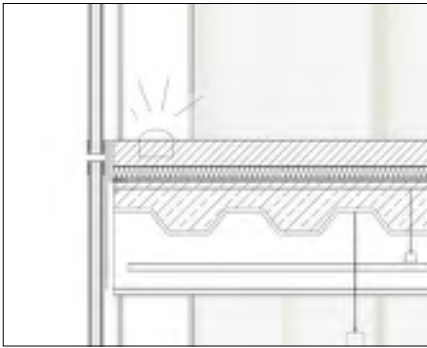
## Detail A



Detail A

Profilbauglas 250/60/7 mm  
Abstandhalter  
Stahlträger (lt. Statik)  
Beleuchtung (Variante)

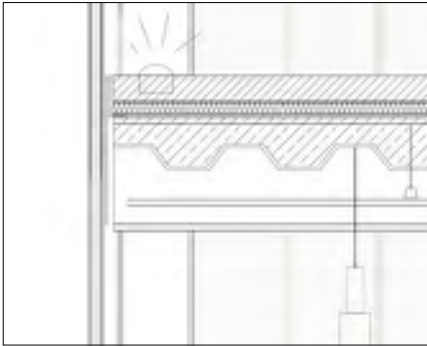
## Detail B



Detail B

7 cm Estrich  
Trennfolie  
3 cm TSD (35/30)  
2 cm Schüttung (zementgebunden)  
Beton- / Trapezverbunddecke  
Stahlträger lt Statik (Brandschutzanstrich)  
Abstandhalterung  
Abgehängte Decke  
Beleuchtung (Variante)

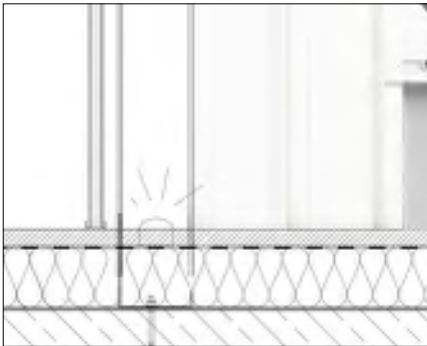
## Detail C



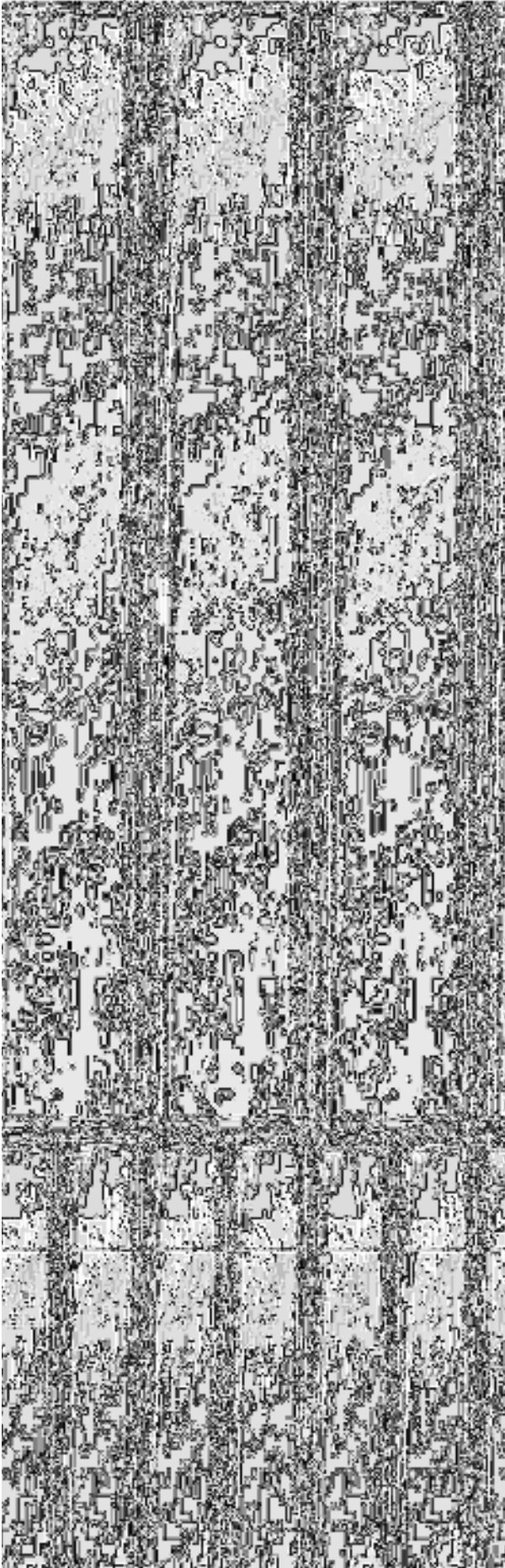
Detail C

7 cm Estrich  
Trennfolie  
3 cm TSD (35/30)  
2 cm Schüttung (zementgebunden)  
Beton- / Trapezverbunddecke  
Stahlträger lt Statik (Brandschutzanstrich)  
Abstandhalterung  
Abgehängte Decke  
Beleuchtung (Variante)

## Detail D



7 cm Estrich  
Trennfolie  
Abdichtung  
3 cm TSD (35/30)  
30 cm Stahlbetondecke



Detail Decke 3. OG

Profilbauglas 250/60/7 mm  
 Abstandhalter  
 Stahlträger (lt. Statik)  
 Beleuchtung (Variante)

Detail Fassade Box

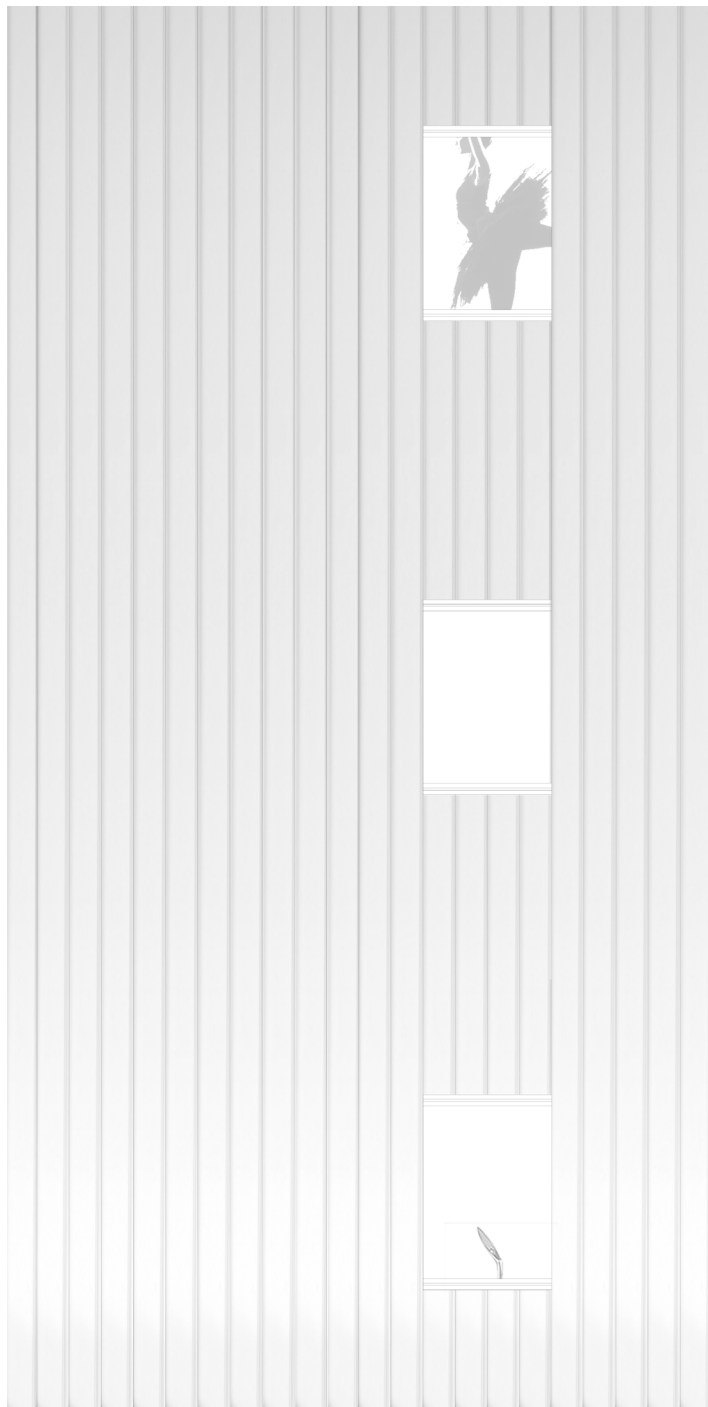
Profilbauglas 250/60/7 mm  
 einschlig verlegt

Detail Decke 2. OG

7 cm Estrich  
 Trennfolie  
 3 cm TSD (35/30)  
 2 cm Schüttung (zementgebunden)  
 Beton- / Trapezverbunddecke  
 Stahlträger lt Statik (Brandschutzan-  
 strich)  
 Abstandhalterung  
 Abgehängte Decke  
 Beleuchtung (Variante)

**HAUS 2 (ANALOG ZU HAUS 1)**

DETAIL SCHNITT / ANSICHT



**Detail A**



Detail A

Profilbauglas 250/60/7  
 Fassadendämmmembran  
 diffusionsoffen Olyacryl  
 Wärmedämmung Mineralfaser 100mm  
 Stahlbeton 250 mm

**Detail B**



Detail B

Bodenbelag  
 Stahlbetonplatte schwimmend 114 mm  
 Trennlage PE-Folie 2mm  
 TSD Polyurethan 8 mm  
 Stahlbetondecke 320 mm

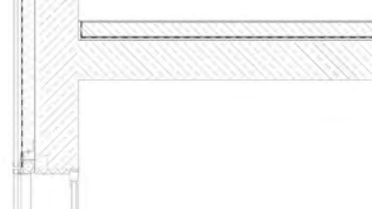
**Detail C**



Detail C

Wärmeschutzverglasung mit Schallschutz  
 in Aluminiumrahmen  
 Sonnenschutz  
 Vertikalmarkise Textil

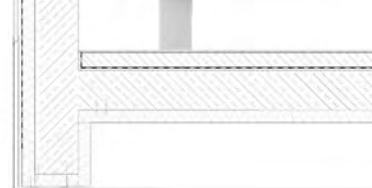
**Detail D**



Detail D

Bodenbelag  
 Stahlbetonplatte schwimmend 114 mm  
 Trennlage PE-Folie 2mm  
 TSD Polyurethan 8 mm  
 Stahlbetondecke 320 mm

**Detail E**

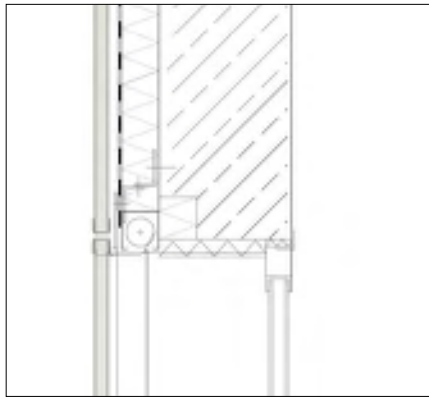


Detail E

Bodenbelag  
 Stahlbetonplatte schwimmend 114 mm  
 Trennlage PE-Folie 2mm  
 TSD Polyurethan 8 mm  
 Stahlbetonplatte 320 mm

**Detail F**

### Detail A



### Detail A

Profilbauglas 250/60/7  
Fassadendämmmembran  
diffusionsoffen Olyacryl  
Wärmedämmung Mineralfaser 100mm  
Stahlbeton 250 mm

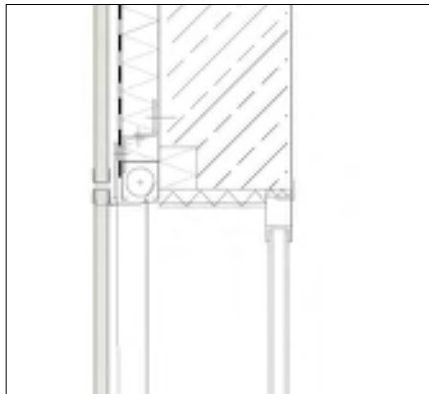
### Detail B



### Detail B

Bodenbelag  
Stahlbetonplatte schwimmend 114 mm  
Trennlage PE-Folie 2mm  
TSD Polyurethan 8 mm  
Stahlbetondecke 320 mm

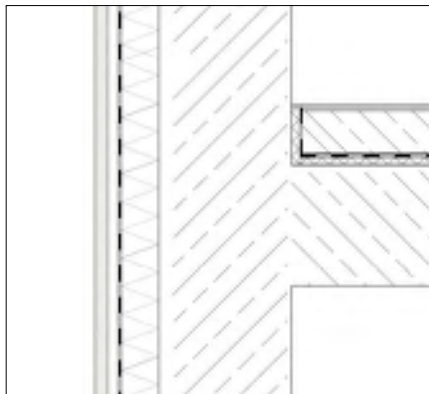
### Detail C



### Detail C

Wärmeschutzverglasung mit Schallschutz  
in Aluminiumrahmen  
Sonnenschutz  
Vertikalmarkise Textil

### Detail D



### Detail D

Bodenbelag  
Stahlbetonplatte schwimmend 114 mm  
Trennlage PE-Folie 2mm  
TSD Polyurethan 8 mm  
Stahlbetondecke 320 mm



Profilbauglas 250/60/7  
Fassadendämmmembran  
diffusionsoffen Olyacryl  
Wärmedämmung Mineralfaser 100mm  
Stahlbeton 250 mm

## **6.5. RÄUMLICHE DARSTELLUNGEN**















## **DANKSAGUNG**

Ein besonderer Dank gilt meiner engsten Familie, die mich während meines Architekturstudium begleitet und immer unterstützt hat. Im Speziellen danke ich meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben und mir mit ihrem Wissen, Interesse und Geduld eine große Unterstützung waren.

Ein großes Dankeschön auch an meine Betreuerin Ines Nizic, die mir aufgrund ihres architektonischen Wissens und konstruktiver Kritik eine hervorragende Betreuung war.

Ebenfalls möchte ich Fa. Hadeyer danken, durch welche ich einen Einblick in die restauratorische Berufswelt erlangen konnte, Krems und ihre historischen Gebäude näher kennenlernen durfte und wodurch ich schlussendlich auch auf mein Entwurfsprojekt gestoßen bin.

Ebenfalls danke ich meinem Verlobten, Fredrik, der mir trotz der geographischen Distanz und den damit verbundenen Flügen zwischen Moskau und Wien immer geduldig zur Seite gestanden ist und dadurch das Verfassen meiner Diplomarbeit wesentlich erleichtert hat.





## Literaturverzeichnis

Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Zotti, Wilhelm, Kirchliche Kunst in Niederösterreich, Band I, St. Pölten, 1983  
Dehio, Georg, Dehio Handbuch Niederösterreich nördlich der Donau, Teil 1 A-L, 2010  
Gerhardts, Umbruch - Abbruch - Aufbruch?, 2008

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Palasbau, Herzoghof, Nord- Westfassade, private Aufnahme 2015  
Abb. 2 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 3 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 4 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 5 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 6 Palasbau, Herzoghof, Westfassade, private Aufnahme 2015  
Abb. 7 Palasbau, Herzoghof, Südfassade, private Aufnahme 2015  
Abb. 8 Herzoghof, westseitiger Zubau, private Aufnahme 2015  
Abb. 9 Turm, Herzoghof, Westfassade, private Aufnahme 2015  
Abb. 10 Karte, Österreich mit Flüssen, bearbeitet  
Abb. 11 Karte, Niederösterreich mit Flüssen, bearbeitet  
Abb. 12 Luftbild Krems an der Donau, bearbeitet  
Abb. 13 Städte Krems, Stein, Mautern, Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Abb. 14 Krems, Gozzoburg, Loggia, 13. Jh., Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Abb. 15 Rudolf von Alt, Blick auf die Stadt Krems und das Donautal, 1842, Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Abb. 16 Pichler, Rudolf, Die Untere Landstraße in Krems mit der Gozzoburg, 1962, Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Abb. 17 Johann Nepomuk Geller, Markt in Krems mit Sängerkloster, Kühnel, Harry, 1 000 Jahre Kunst in Krems, Krems a. d. Donau, 1971  
Abb. 18 Altstadt Krems, Gassenstruktur Krems, private Aufnahme 2015  
Abb. 19 Altstadt Krems, Verschachtelung der Wege, private Aufnahme 2015  
Abb. 20 Altstadt Krems, Gassenstruktur Krems, private Aufnahme 2015  
Abb. 21 Altstadt Krems, Gassenstruktur Krems, private Aufnahme 2015  
Abb. 22 Krems an der Donau, Luftaufnahme, Google Maps  
Abb. 23 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 24 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 25 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 26 Altstadt Krems, Gassenstruktur Krems, private Aufnahme 2015  
Abb. 27 Altstadt Krems, Gassenstruktur Krems, private Aufnahme 2015  
Abb. 28 [http://www.baunetz.de/architekten/bogevischs\\_buero\\_projekte\\_1333199.html](http://www.baunetz.de/architekten/bogevischs_buero_projekte_1333199.html)  
Abb. 29 [http://www.baunetz.de/architekten/bogevischs\\_buero\\_projekte\\_1333199.html](http://www.baunetz.de/architekten/bogevischs_buero_projekte_1333199.html)  
Abb. 30 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 31 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 32 Palasbau, Herzoghof, Innenansicht, private Aufnahme 2015  
Abb. 33 Palasbau, Herzoghof, Haupteingang, Nordfassade, private Aufnahme 2015  
Abb. 34 Palasbau, Herzoghof, Haupteingang, nördliche Innenwand, private Aufnahme 2015  
Abb. 35 Neues Museum, Berlin, David Chipperfield Architects, [http://www.davidchipperfield.co.uk/project/neues\\_museum](http://www.davidchipperfield.co.uk/project/neues_museum) (Okt. 15)  
Abb. 36 Neues Museum, Berlin, David Chipperfield Architects, [http://www.davidchipperfield.co.uk/project/neues\\_museum](http://www.davidchipperfield.co.uk/project/neues_museum) (Okt. 15)  
Abb. 37 Punta della Dogana, Tadao Ando, <http://www.arcspace.com/features/tadao-ando/punta-della-dogana/> (Ok. 15)  
Abb. 38 Punta della Dogana, Tadao Ando, <http://www.arcspace.com/features/tadao-ando/punta-della-dogana/> (Ok. 15)  
Abb. 39 Spinnerei Kolbermoor, Quest Architekten, <http://www.questarchitekten.de/projekte/denkmalerschutz/spinnerei/spinnereialt/spinnereialt.php> (Okt. 15)  
Abb. 40 Spinnerei Kolbermoor, Quest Architekten, <http://www.questarchitekten.de/projekte/denkmalerschutz/spinnerei/spinnereialt/spinnereialt.php> (Okt. 15)  
Abb. 41 Sommerhaus Linescio, Bucher Bründl Architekten, DETAIL Heft, Bauen mit Beton, 6/2014  
Abb. 42 Sommerhaus Linescio, Bucher Bründl Architekten, DETAIL Heft, Bauen mit Beton, 6/2014  
Abb. 43 Bauernhof in Rehberg, sam - architects, <http://sam-architects.at/wohnhaus-dr-resch-krems-rehberg/> (Okt. 15)  
Abb. 44 Bauernhof in Rehberg, sam - architects, <http://sam-architects.at/wohnhaus-dr-resch-krems-rehberg/> (Okt. 15)  
Abb. 45 Philharmonie Polen, Barozzi, Veiga, <http://www.dezeen.com/2015/05/08/szczecin-philharmonic-hall-wins-mies-van-der-rohe-award-2015/> (Okt. 15)  
Abb. 46 Nelson Atkins Museum, Steven Holl, <http://www.stevenholl.com/project-detail.php?id=19> (Okt. 15)

## Informierende Gespräche zu Herzoghof

Fa. Hadeyer, Restauratorfirma, Krems an der Donau  
Mag. Rudolf Sigmund, Eigentümer Andreaskapelle, Krems an der Donau